

Genüßreich-Zusatz Nr. 199.

Montag 50 Pf., Bringerlohn 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich M. 1.75 außer Postlohn.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

mit Beilage

Vier Freibeilagen:

1842: Unterhaltungs-Blatt „Petersbunden“. — Wöchentlich: „Der Landwirth“, — „Der Humorist“ und die illustrierten „Petersen Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Hommer in Wiesbaden.

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr Nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags, Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

92. 16.

Mittwoch, den 24. Februar 1904.

19. Jahrgang.

Besonders ist durch Reichsgesetz seit dem 1. Januar d. J. bestimmt worden, daß auch die Gehülfen im Handelsstande gegen Krankheitsfälle zu versichern sind, sei es bei der Ortskrankenasse oder bei der Gemeinderankenasse oder bei einer freien Hilfskasse, sofern die Handlungsgehülfen kein Einkommen haben, das den Betrag von 2000 M. jährlich übersteigt. Man hätte annehmen können, daß diese Krankenversicherungen für die Handlungsgehülfen nicht gerade nothwendig waren, denn nach dem Handelsgesetzbuche ist ja jeder Prinzipal verpflichtet, seinen erkrankten Gehülfen noch sechs Wochen lang das volle Gehalt zu bezahlen. Aber die harte Lebenserfahrung hat gezeigt, daß viele Prinzipale durch Privatvertrag die lange Kündigungsfrist und damit auch die lebenswichtige Gehaltszahlung an erkrankte Gehülfen kürzen oder aufheben, und ferner ist die Zahl der stellenlosen und erkrankten Handlungsgehülfen in vielen Städten in den letzten Jahren derartig gewachsen, daß dadurch eine Ueberbürdung der Gemeindecarenpflege zu entstehen drohte. Die Ausdehnung der gesellschaftlichen Versicherungspflicht gegen Krankheitsfälle auch auf die Gehülfen im Handelsstande ist als die Ergänzung einer Lücke auf dem Gebiete der menschlichen Sozialreform, wie sie in den bekannten Gesetzen für das Deutsche Reich begründet worden ist. Hervorgehoben zu werden verdient aber nun noch ganz besonders, daß die Ausdehnung der Versicherung gegen Krankheitsfälle auf die Handlungsgehülfen, deren Ansprüche auf die Weiterzahlung des Gehaltes auch sechs Wochen in den Fällen der Krankheit nicht aufhebt, sodah der erkrankte Gehilfe jetzt sowohl Ansprüche auf die Unterstützung aus der Krankenversicherung, als auch auf sechs Wochen volles Gehalt hat. Das Gesetz bestimmt ferner sogar ausdrücklich, daß die Bezüge aus der Krankenversicherung dem erkrankten Gehülfen nicht von seinem Gehalte abgezogen werden dürfen, der erkrankte Handlungsgehilfe hat daher gegebenen Falles ein größeres Einkommen als der gesunde. Dieser Umstand hat allerdings große soziale Bedenken, denn er könnte von leichtsinnigen und feilschenden Menschen ausgenutzt werden. Hat nun aber das neue Gesetz die Bestimmung des Handelsgesetzbuches, daß dem erkrankten Gehülfen das volle Gehalt sechs Wochen lang weiter gezahlt werden muß, nicht für genügend für die Versorgung erkrankter Handlungsgehülfen angesehen und den Prinzipalen auch noch eine Beitragspflicht zu der Krankenversicherung ihrer Gehülfen auferlegt, so hat natürlich auch der Prinzipal das Recht, durch freien Vertrag mit seinen Gehülfen die Kündigungsfrist zu versichern oder in

Füllen der Krankheit die Zahlung eines geringeren Gehaltes oder die Aufhebung der Gehaltszahlung zu vereinbaren. Gegen solche auf Grund eines freien Vertrages getroffenen Vereinbarungen hat das Gesetz nichts einzuwenden, wenn nur der Vertrag unter rechtsgültigen Formen abgeschlossen worden ist. Verboten ist nur ein für alle Male dem Handlungsgehilfen die Unterstützungsbeträge der Krankenversicherung vom Gehalte abzuziehen. Alle Vertreter des Handelsstandes müssen daher einsehen, daß das neue Gesetz für die Prinzipale und für die Handlungsgehilfen einen ganz anderen Zustand geschaffen hat als etwa für die Industriearbeiter und die Fabrikbesitzer bezüglich der Krankenversicherung. Es will uns, der Stellung der Handlungsgehilfen entsprechend, am richtigsten erscheinen, daß sie, soweit es nur irgend möglich ist, einer freien Krankenkasse beitreten, wie solche ja vielfach bei den großen Gehilfenverbänden schon vorhanden sind. Durch diese freie, selbständige Krankenversicherung des Handlungsgehilfen gewinnt in dieser Frage die ganze Position des Handlungsgehilfen, zumal auch seinem Prinzipale gegenüber. Denn wenn der Prinzipal außer der ihm vom Handelsgesetzbuche auferlegten Verpflichtung der sechsmonatlichen Gehaltszahlung an den Gehilfen in Krankheitsfällen auch noch zu Beiträgen für die Krankenversicherung seiner Gehilfen herbeigezogen wird, so sucht er natürlich die erstere Verpflichtung durch Privatvertrag zu kürzen. Hat der Prinzipal wegen Zugehörigkeit seines Gehilfen zu einer freien Krankenkasse aber mit der Krankenversicherung nichts zu schaffen, so wird er wohl auch geneigt sein, den Gehilfen einfach auf Grund der handelsgesetzlichen Bestimmungen zu engagiren und dann in Krankheitsfällen das Gehalt sechs Wochen zu zahlen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Köln. Btg.“ meldet aus Petersburg, 22. Februar: Nach Meldung aus Vort Arthur vom 21. Februar Morgens waren schwache Schiffe vom Meer her vernehmbar. Wahrscheinlich versuchten japanische Torpedoboote sich dem Hafen zu nähern. — Die Erklärung Japans, es betrachte Kohlen und Lebensmittel durchaus als Kriegskontribande, wird alsholung von Geldpostdienstunordnungen, wie sie im russisch-türkischen Kriege vorgekommen sind, vorzubringen. Zum Zwecke der Durchführung solcher Maßnahmen ist als besonderer Bevollmächtigter Stenkowski zur aktiven Armee abgesandt worden, der zwanzig Tausend in Turkestan thätig war. Die Monnschaften und Passagiere des in der Meerenge von Tugoru durch die Russen zum Sinken gebrachten japanischen Dampfers „Kure“ sind gerettet.

Willfür bezeichnet. Das Blatt des Statthalters fordert, daß die Engländer russischen Schiffen gestatten, sich in Singapor und Hongkong mit Kohlen zur Fahrt bis nach Port Arthur zu versorgen, das heißt auf zwölf Tage, und den japanischen Schiffen für die Fahrt bis Formosa, das heißt für zwei Tage. — Die Hauptverwaltung traf Maßnahmen, um eine Wieder-nischen Dampfers „Nakanouramaru“ sind, ausgenommen zwei Mann, von den russischen Kriegsschiffen vor dem Er-trinken gerettet und aufgenommen worden. Sie trafen mit einem deutschen Dampfer, von Wladivostok kommend in Na-gasaki ein.

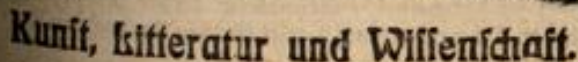
Der Krieg und die Parlamente.

Santini brachte gestern in der italienischen Kammer eine Interpellation ein, welches Vorgehen die Regierung bei dem russisch-japanischen Kampfe eingeschlagen habe oder einzuschlagen beabsichtige im höheren Interesse des Friedens und zum Schutze der italienischen Unterthanen und des italienischen Handels, sowie zur Vertheidigung des berechtigten Einflusses Italiens auf die internationale Politik. Der Minister des Aeußeren erklärte darauf, er könne nur auf die Neutralitäts-Erklärung Italiens verweisen, und legte entschieden Verwahrung gegen die Aeußerungen Santinis ein, die nicht im Einklang ständen mit den zwischen Italien und Rußland herrschenden Beziehungen, die die freundschaftlichsten seien und die Italien unverändert erhalten wolle. (Weissf.)

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Percy nochmals auf das Nachdrücklichste das Gerücht für falsch, doch die Japaner Wei-hai-wei als Operationsbasis benutzt hätten. Der englische Admiral auf der chinesischen Station berichtete der Regierung, daß die japanischen Kriegsschiffe bei ihrer Fahrt nach Port Arthur in Wei-hai-wei nicht einmal gesichtet worden seien und seit August 1903, wo zwei japanische Robtruppen einen Höflichkeitsbesuch von kurzer Dauer in Wei-hai-wei abstateten, keine japanischen Kriegsschiffe mehr den Platz aufgesucht hätten.

Spaniens Mobilmachung.

In der spanischen Kammer verlangte gestern das Ministerium einen außerordentlichen Kredit von 8 824 500 Pesetas für Kriegsmaterial und von 950 000 Pesetas für die Marine zur Vertheidigung der Küsten. In Beantwortung einer Anfrage erklärt Ministerpräsident Maura für unbegründet, daß irgend ein Hinweis seitens irgend welcher Macht an die spanische Regierung gerichtet worden sei. Die getroffenen Maßregeln entsprächen ausschließlich der Absicht, die Neutralität Spaniens unter den gegenwärtigen Umständen aufrecht zu erhalten.



Königliche Schaulpiele.

Montag, den 22. Februar 1904: V. Symphonie.
Konzert. Leitung: Herr Prof. Mannstaedt, Solist:
Hof. Concertmeister Oskar Brüdner (Cello).

Das Programm des heutigen Concerts dürfte allgemeine Anerkennung und Billigung gefunden haben, denn es brachte mit einer kleinen Ausnahme nur alte, liebe Bekannte, und unter diesen fühlt man sich ja immer am wohlsten. Es hätte sich bei solchen kleinen Ausnahmen gar nicht bedurft, um diese Musik zu erhörten. Mendelsjohns reizvolle Overtüre zum Traueren von der schönen Melusine gab gleich zu Anfang einen warmen und vertrauten Grundton für das Ganze. Wer schätzte sich heute im Banne von Mendelsjohns fantasievoller dramatischer Schilderungskunst nicht im Stillen an die geistreich verwandte Muse von Schwind und bezieht auf dessen aus der Romantisch geborenen Melusinen-Cyclus erinnert haben. — Als zweiter am Ort kam alsdann unser rühmlichwerther Ober-Bürgermeister in doppelter Weise zum Wort, als Cellist und als Componist. Er wußte uns gar sinnig weiter hineinzuführen in das Land der Romantik mit seinem Celloconcert in G-moll. Brüdner versteht es, uns als Componist interessant zu unterhalten, zu fesseln, mit seinen Ideen zu umspinnen, er vermag uns in so warme Stimmung zu bringen, daß wir ihm alles glauben, was er uns so artig und schön vorzulesen, und daß wir ihn am Ende mit Dank entlassen, mit doppeltem

zumal, wenn, wie heute, Erfinder und Erzähler, Componist und Spieler in ihm eins sind. Daß sein Concertstück cellomäßig dankbar in jeder Note des Soloparts, musikalisch klangvoll in jeder Harmonie des begleitenden Orchesters ist, das bedarf wohl kaum des Hinweises auf den Virtuosen und dem alten Orchesterpraktiker als Verfasser. Herr Brüdner hat sein Concert, wie gesagt wird, kirchlich auch in Dresden mit Erfolg zu Gehör gebracht; es bildet jedenfalls eine dankenswerthe Bereicherung der Cello-literatur und wird in seiner wirkungssicheren Fassung auch unter anderen Händen als denen des Componisten, ein Treffer bleiben. Heute war Brüdner natürlich selbst sein bester Interpret und erntete Beifall und Lorbeeren über die Maßen. Auch nach den drei entzückend schön geglückten Solostücken, denen als Zugabe der bei Cellisten unvermeidliche Essentanz von Wepper (diesmal mit Orchester) noch folgte, gab es neue Lorbeeren, doch Herr Brüdner ruht nicht auf ihnen, sondern er setzt sich noch abfolvirtem Geispiet an die Spitze seiner acht Celli ins Orchester zu Beethoven's Eroica, und das ehrt ihn noch ganz besonders.

Die Eroica! Es sind jetzt gerade hundert Jahre in diesem Frühjahr, (was hat nicht alles gerade um die letzte Jahreswende seine Säcularfeier!), daß ihre Partitur vollendet wurde als Guldigung des Tonichters an den Konful Buonaparte, der für Beethoven damals das Idealbild eines weltbefreundenden Helden war. Bekannt ist ja, daß Beethoven das Titelblatt der Sinfonie mit der Guldigung voll Zorn und Ruth durchhieb, als die Nachricht von der Kaiserkrönung Napoleons nach Wien kam. Die Eroica ist die erste sinfonische Schöpfung, in der die absolute Musik einmal zum Wiederhall des Zeitgeistes wird. Sie weist am Anfang des Jahrhunderts mit prophetischen Klängen auf die Programmmusik hin. man bleibe ihr aber mit Schlachtenprogramms und der gleichen vom Leibe! Als Motto für den ersten Satz möge das Beethoven'sche Wort gelten: „Kraft ist die Moral der Menschen, die sich vor anderen auszeichnen, und sie ist auch die meinige.“ Der zweite Satz ist die erste sinfonische Dichtung.

die wir haben, eine erhabene Klage um die Vergänglichkeit irdischer Größe. Nennen wir das vielgedeutete Sätzgen analog dem wirgeichen „Geldleben“ von R. Strauß „des Geldes Widersacher“ und erbliden wir im Finale eine weltumspannende Friedenshymne über „des Geldes Friedenswerke“!

Unser Kgl. Theaterorchester und an seiner Spitze Herr Prof. Mannstedt als Dirigent waren heute bei jedem Werk, und ganz besonders bei der Sinfonie, wie es hier so großem Dienste geizt, voll musikalischer Laune und es wurde vorzüglich gespielt. In der Sinfonie hatte man das klassische Sonnertergett verdoppelt (die Holzbläser waren ebenfalls entsprechend verstärkt), und das gab dem Orchesterklang eine prächtige, fette Farbe. Schade, daß der Leinwandkasten, in welchem das Orchester auf der Bühne sitzt, besonders dem mächtigen Streichföhrer den Klang nimmt. Man sollte einmal, versuchsweise wenigstens, die Dedentheile der Dekoration senkrecht stellen um nach oben Luft zu bekommen, so daß die Resonanzwirkung des Bühnenhauses dem Orchester zu Gute kommt.

Doch da hätte ich beinahe einen Gast auf dem Programm vergessen! Sehr aktuell, vom asiatischen Kriegsschauplatz! Herr A. Vorodin, der schon lange verstorbene russische Chemieprofessor und Militärarzt, der nebenbei auch noch ein tonangebender Führer der jungrussischen Komponistenschule war und als solcher schon 1880 hier in Wiesbaden sich mit einer Sinfonie (Es-dur) auf der Tonkünstlerversammlung vorstellte, also Herr Vorodin war citirt mit einem Satz aus seiner finsinofischen Dichtung „Mittelasien“, nämlich einer Steppenpizze für Orchester, pardon Steffenpizze, nein, Stigenstern — Stippenfeaze — unmöglich — — genug, es war sehr flimmerig, sehr heiß, echt asiatisch und sehr skizzenhaft!

S. O. O.

Einführung geistlicher Musik

in der Ringkirche am Sonntag, den 21. Februar 1904.
Der unter der umsichtigen Leitung des Herrn H. C.
Elaas (Inspektor der Blindenschule) stehende Ringkirchen-

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

Madrid, 22. Februar. Im Senat gab der Minister des Äußeren bezüglich der Forderung außerordentlicher Kredite für Meer und Flotte die gleiche Erklärung ab, wie der Ministerpräsident in der Deputiertenkammer. — Nach Schluß der Kammerführung wurde den republikanischen Deputierten von mehreren republikanischen Vereinen Geldungen dargebracht. Die Polizei forderte die Teilnehmer an den Kundgebungen auf, auseinander zu gehen. Diese widersetzten sich, die Polizei nahm darauf einige Verhaftungen vor. Mehrere Personen wurden dabei verletzt.

Friedensbestrebungen.

Nach Verlesung des Urtheils in der Venezuela-Sache (siehe „Vol. Uebersicht“ D. Red.) hielt der russische Justizminister Murawiew eine glänzende und gewöhnliche, bewegte Ansprache, in der er es bedauerte, daß, während die Staaten sich zu friedlichem Ausdruck die Hände reichen, in der Ferne die Kanonen dröhnen. Dennoch hofft er auf den Völkerverfrieden, wie auf eine Religion, wenn der Sturm, der jetzt wüthe, vergangen sei. Man sei gezwungen, den Krieg als recht-mäßiges Vertheidigungsmittel für Ehre und Freiheit zu acceptiren. Die gerechte Vorsehung, die die Schlachten lenke, werde einen Unterschied machen zwischen Recht und unbegründete Annahmen. Nach Beendigung des Krieges zwischen dem europäischen und dem asiatischen Volke wird das Licht von Neuem leuchten. Der Gauger Schiedsgerichtshof bleibt das Vollwerk der Gerechtigkeit, Wahrheit, Vernunft und Hoffnung der Zukunft.

Aus Kopenhagen, 22. Februar, wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Der Reise des russischen Botschafters in London Graf Wendendorff, angeblich zum Besuch eines Sohnes, der nach Italien abgeht, wird in hiesigen Kreisen, wo man die guten Beziehungen des Grafen Wendendorff sowohl zum Londoner wie zum Petersburger Hof kennt, eine politische Bedeutung beigemessen. Graf Wendendorff hat sich um die Erhaltung des Friedens durch Konzeptionen Rußlands an die japanischen Forderungen bemüht und bis zuletzt an den Frieden geglaubt. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er auch jetzt noch, nach Ausbruch des Krieges, der Ueberbringer von Botschaften ist, die allerdings nach Lage der Sache sehr wenig aussichtsreich erscheinen müssen.



Wiesbaden, 23. Februar 1904

Konferenz zur Regelung des Güterverkehrs.

Auf Einladung des Ministers der öffentlichen Arbeiten traten gestern in Berlin Kommissare der süddeutschen Bundesregierungen und der sächsischen Regierung mit Vertretern der Reichs-Eisenbahnverwaltung zur Berathung über Vereinfachungen in der Leitung des Güterverkehrs zusammen. Im Auftrage Bundes beehrte Unterstaatssekretär Fied die Erschienenen und legte die Veranlassung und das Ziel der von Preußen angeregten Berathungen dar. Die Leitung des Güterverkehrs habe von jeher besondere Schwierigkeiten verursacht. Man klage über zu weit getriebene Ausnutzung der eigenen Linien, über maßlosen Wettbewerb zwischen den Staatsbahnen, ja über Vergewaltigung der Schwächeren durch die Stärkeren. Wenn auch solche Vorstellungen übertrieben seien, so werde man doch nicht verkennen können, daß eine Vereinfachung, ja eine Verbesserung auf diesem schwierigen Gebiete sich erzielen lasse. Eine Nachprüfung der Vereinbarungen über die Leitung des Verkehrs erscheine daher

dringlich. Am Abend v. g. w. wurde eine gemischte Chor- und Orchester-Aufführung, die theilweise in ihrem Gehalt ein künstlerisches Interesse wachrufen dürfte und die in ihrer Ausführung bis auf einige kleine vorübergehende Schwächen die fleißige und freudige Arbeit des Chores und seines Leiters erkennen ließen. Ein Psalm von Palestrina, eine Motette von Graun und E. Fr. Richter verdienen in beiden Hinsichten lobende Erwähnung. Es ist schade, daß keiner von unseren beiden einheimischen Kirchenchören sich die prinzipielle Pflege der Bach'schen Motetten und Choräle zur Pflicht macht. Diese stellen musikalisch freilich sehr hohe Anforderungen, denen man aber durch Fleiß und Studium gerecht werden kann. Jedenfalls würde mit ihrer Pflege der kirchlichen Kunst mehr gedient als mit ihrer Vernachlässigung. So totegeborener und absolut werthloser Stücke wie beispielsweise die achtstimmige harmlose Motette von Th. Krause „Wir haben ein festes prophetisches Wort“. Als Vokalisten stellten sich Herr Opernsänger Gendrik J. Feldkamp und Frl. Marg. Mitau aus Frankfurt vor. Ersterer trug sehr stark auf, letztere intonierte in der Höhenlage unrein, was beides den sonst von stimmlicher Begabung zeugenden Vorträgen nicht gerade zum Vortheil gereichte. Herr Paul Sertel, der geschätzte Solocellist unseres Autorchesters bereicherte das Programm mit einem künstlerisch ausgeführten Vortrag und Herr Organist Schaub leitete es in einer würdevollen Weise mit Orgelvorträgen ein und aus und besorgte auch die Begleitungen mit bekannter Delikatesse an seinem prächtigen Instrument. Das Publikum, das nicht gerade sehr zahlreich erschienen war, nahm augenscheinlich die meist recht ansprechenden Darbietungen dankbar auf, wie wir mannigfachen Aeußerungen der Zufriedenheit entnehmen konnten.

Gastspiel. In Mailarts „Mädchen des Eremiten“ gastirte dieser Tage Herr Henke von der Wiesbadener Hofbühne am Stadttheater in Mainz mit großem Erfolg. Der „Mainz. Anz.“ schreibt über die Leistung des Künstlers: Herr Waldemar Henke von der Wiesb. Hofoper gab den Tibaut ausgerechnet. Er ist uns als ein ebenso vornehmer, wie routinierter Künstler bestens bekannt, und was ihm in der Hauptsache eignet, er be-

wohl angebracht. Als Verwalter des größten Staatsbahnbesitzes glaube der Minister die Anregung zu einer solchen gemeinsamen Prüfung über die wirtschaftliche, allgemein nützliche Verkehrsführung unter den deutschen Bahnen geben zu sollen. Die Untersuchung werde darauf zu richten sein, ob nicht unter Einschränkung des Wettbewerbs durch eine planmäßige Zusammenfassung des vielfach zersplitterten Verkehrs und durch Auswahl der leistungsfähigsten Linien eine wirtschaftlichere Betriebsführung im Interesse aller Beteiligten sich ermöglichen lasse.

Der Schiedspruch im Venezuela-Streit

wurde gestern verkündet. Aus dem Haag wird gemeldet: Der Minister des Äußeren und fast das gesamte diplomatische Korps mit Damen wohnte dem Schiedspruch bei. Der russische Gesandte schüttelte beim Eintreten dem japanischen Vertreter freundlich die Hand. Die drei Schiedsrichter Murawiew, Martens und Lamarch waren anwesend. Ersterer ertheilte ohne Umschweife dem Generalsekretär Kuybyschew das Wort zur Verlesung des Urtheils in englischer und französischer Sprache. Das Urtheil lautet:

Das Gericht hat nicht zu entscheiden, ob und inwieweit die Schiedsprüche der in Caracas eingesetzten gemischten Kommission gerecht sind, ebensowenig wie es sich über die militärischen Operationen der Blockademächte auszusprechen hat und darüber, ob alle friedlichen Mittel erschöpft waren. Das Gericht konstatiert, daß Venezuela alle Anträge auf eine schiedsgerichtliche Entscheidung seit 1901 abgewiesen hat, so namentlich die deutsche Note vom Juli 1902. Da weiter kein formeller Friedensvertrag zwischen Venezuela und den Blockademächten geschlossen worden ist und die Frage der Vertheilung der Zölle von La Guayra und Puerto Cabello offen gelassen wurde, da die Blockademächte nur von der Kriegsoperation Abstand nahmen, nachdem sie Garantien für alle ihre Forderungen erhalten hatten, in Anbetracht ferner, daß die Blockademächte keines ihrer Rechte fahren ließen, indem sie die Forderungen der Friedensmächte zur Behandlung im Washingtoner Protokoll vom Februar 1903 zuließen, da Venezuela selbst die wohlbegründeten Rechte der Blockademächte anerkennt und die sogenannten Friedensmächte weder beim Aufhören des Krieges noch bei Zeichnung des Protokolls gegen den Anspruch der Blockademächte auf vorzugsweise Behandlung protestirt haben, da die Friedensmächte ferner keinen Antheil an den kriegerischen Operationen genommen haben, also auch nichts von dem Erfolg dieser Operation profitieren können, ohne neue Rechte zu erwerben, aus allen diesen Gründen erkennt das Gericht, daß Deutschland, England und Italien ein Vorzugsrecht auf Bezahlung ihrer Forderungen aus Zöllen von Puerto Cabello und La Guayra haben. Die Kosten des Gerichtes werden auf alle Parteien gleichmäßig vertheilt.

Das Urtheil, das gegen jede Voransicht den Blockademächten Recht giebt, erregte bei den Erschienenen eine gewisse Sensation.

Neue Mordspolken aus den Kolonien.

Nach einer verschiedenen Berliner Blättern zugegangenen Nachricht wurde der Beamte Ely der Siedelungs-gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika ermordet.

Einer Privatnachricht der „Post“ aus Matupi (Neu-Guinea) zufolge, wurden auf French-Island wiederum mehrere Weiße ermordet. Mit Gewehren und scharfen Patronen bewaffnete Eingeborene machten einen Angriff, wobei ein Weißer Namens Reinhardt getödtet wurde. Der Vertreter der Neu-Guinea-Kompagnie, Peter Hansen, flüchtete zu Pferde und wurde von einem Schiffe aufgenommen. Der Dampfer „Meto“ wurde von Eingeborenen zerstört, der Maschinist tödtet. Außerdem sind ein Malais, mehrere Chinesen und Schwarze ermordet worden. Der Händler Raub, der durch einen Langenstich verwundet wurde, ist mit einigen Frauen entkommen. Als das Schiff die Nachricht von dem Ueberfall nach Matupi brachte, ging der Polizeimeister mit schwarzen Soldaten nach der Stelle der That ab.

sigt einen schönen, angenehmen und reichen Tenor, dessen man bei allen gegebenen Momenten herhaft froh werden konnte. Nebenher wirft man noch den vorzüglich gezeichneten Dialog — unteren einheimischen Mitwirkenden sämtlich zur Nachahmung empfohlen! — so ergibt sich in Summa ein Resultat, das der Qualität der Aufführung sehr wesentlich zu Statten kam.

Kunstsalon Vanger, Taunusstraße 6. Neu zugestellt eine Kollektion von Gaetano Previati.

Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1. Neu ausgestellt: Hermann Hendrich: Silberplastik zum Götterischen Märchen von der grünen Schlange: An den Dächern, Die Ueberfahrt der Irdischen, Irdischer und Schlang, Die Königshalle Der Schlange des Meeres, Die Schlangengrube, Der Alte mit der Schuppe, Der versteinerte Riese: von demselben Künstler: Die Blumenau (Barisaf), Die stille Nacht, Ein Abendbild, Frühlingslied, Antike Wasserleitung bei Rom und mehrere Skizzen. Prof. G. E. Morgenstern-Breslau: Winterabend, Die Richterband, Frühlingsgewitter Birken in Wolfstau (Wondau) Sommer, Waldfest, Ein Sommerabend (Wendebühnen) (großer Tisch im Riesengebirge) Tagesabscchied, Waldweg im Winter, Am Flussrande, Der Schaffstall.

Das Holzschnittgemälde von Arnold Böcklin: „Ueberfall eines Schlosses am Meer durch Seeräuber“ (1884), welches jüngst im Kunstsalon Victor so große Anziehungskraft ausübte, ist von Walraf-Richartz-Museum in Köln zu 65,000 M. angekauft worden.

Das Scherliche Sparsystem. Der Erfinder des Scherlichen Sparsystems Herr August Scherl läßt seinen eine Broschüre über sein System erscheinen. Die ganze Entwicklungsgeschichte seines Planes, die Verhandlungen mit der Königlich Preussischen Staatsregierung und mit dem Vorstand des deutschen Sparfassenverbandes sind in der vorliegenden Broschüre in eingehender Weise dargestellt. Der Verfasser legt den Aufbau seines Systems an der Hand der geschlossenen Verträge klar vor aller Augen, gibt eine Uebersicht des Standes der zum Abschluß gebrachten Verhandlungen vor seinem Rücktritt und schildert die Motive, die ihn zum Aufgeben einer mehr als zwanzigjährigen Lebensaufgabe bewogen haben. Eine übersichtliche Darstellung des ganzen Systems und eine Zurechtweisung der gegen dieses erhobenen Angriffe vervollständigen den Inhalt der Broschüre, die von allen Geschäftsstellen der Firma August Scherl G. m. b. H. kostenlos zu beziehen ist.

Im Weißen Hause

zu Washington wurde gestern ein Mann festgenommen, der den Präsidenten Roosevelt in auffälliger Art zu sprechen verlangte. Er leistete bei seiner Verhaftung keinen Widerstand. Bei dem Verhafteten, der sich Eduard Kolgar nennt und aus Chicago stammt, wurde ein geladener Revolver vorgefunden. Aus Briefen, die er an den Präsidenten richtete, geht hervor, daß er geistesgestört ist.

Deutschland.

* Chemnitz, 22. Februar. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Rosenow soll Göhr als sozialdemokratischer Kandidat im 20. sächsischen Wahlkreise aufgestellt werden.

* Kiel, 23. Februar. Das Dinienschiff Kaiser Wilhelm II. ist gestern Abend nach Wilhelmshaven abgedampft, um den Kaiser für die Helgolandsfahrt aufzunehmen. Für die Mittelmeerreise wünscht der Kaiser die Begleitung des neuen Panzerkreuzers „Friedrich Karl“, falls die Bereitsstellung desselben durchführbar ist.

Ausland.

* Wien, 23. Februar. Infolge der Verhaftung des Landwehr-Majors Wienkowski in Stanislaw, die in Aushebungs-Betrügereien ihren Grund hatte, ist man einer ganzen Bestechungsaffäre auf die Spur gekommen. Auch Wienkowski wurde in Lemberg ein Landwehr-Hauptmann, in Przemyśl ein Landwehr-Oberst und in Radatz ein weiterer Landwehr-Major verhaftet.

* Mailand, 23. Februar. Bei Simone am Gardasee wurden zwei civiltragende Offiziere der Tiroler Jäger bei photographischer Aufnahme der Grenzbefestigungen verhaftet und ins Gefängniß nach Salò abgeführt.

Deutscher Reichstag.

(39. Sitzung vom 22. Februar, 1 Uhr.)

Eingegangen ist die

Börsengesetz-Novelle.

Zunächst wird beschlossen, die nachgesuchte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung dreier Mitglieder des Hauses, der Abgeordneten Krösel, Fuhangel und Gerstenberger nicht zu erteilen. Sodann wird die Verathung des

Postetats

fortgesetzt. Bei dem Titel „Post- und Oberpostassistenten“ regt

Abg. Eichhoff (freis. Bp.) Besserstellung der Beamten in den Kolonien an.

Beim Titel „Post- und Telegraphengehilfen“ weist

Abg. Singer (Soz.) auf die gesteigerte Inanspruchnahme dieser Damen hin und auf die vielfachen Erkrankungen, namentlich Nerven-Erkrankungen, derselben.

Direktor Sydow stellt fest, daß die Dienstzeit für die Gehilfinnen bei der Telegraphie zwischen 42 und 49 Stunden in der Woche betrage. Eine Wiederentlassung solcher Damen sei nur vorgekommen, soweit sich nachträglich herausstellte, daß die Betreffenden so nervös veranlagt waren, daß sie selbst leichtere elektrische Schläge, wie sie ein normal veranlagter Mensch leicht aushalte, nicht ertragen konnten.

Auf weitere Beschränkungen erklärt

Staatssekretär Kräfte, Bade-Einrichtungen könnten nicht bei jedem Postamte geschaffen werden. Es geschehe dies aber wenigstens bei allen größeren Ämtern. Was die Dienstzeit anlangt, so betrage dieselbe 60 bis 70 Stunden. Hierbei könne nicht schematisirt werden. Es komme auf die Art der Beschwerlichkeit des Dienstes an. Jedenfalls gebe es alle vier Wochen einen ganz freien Sonntag und außerdem alle drei Wochen zwei freie halbe Sonntage.

Hierauf wird der Titel „Unterbeamte“ genehmigt. — Die Titel, welche die Ostmarken-Zulagen betreffen, hat die Kommission zu streichen beantragt. Ein Antrag von Hermann will die Position wieder herstellen, ein Antrag von Lobermann will daselbe, aber mit der Maßgabe, daß die Zulage nicht als widerrufliche (wie es der Etat vorschlägt), sondern als unwiderrufliche zu bewilligen seien.

Abg. v. Tiedemann (Rp.) ist für die widerrufliche Zulage.

Abg. Frigen (Centr.) führt aus, seine Freunde würden auf jeden Fall auf der Streichung dieser Zulagen beharren. Redner geht dann auf zwei Punkte der preussischen Ostmarken-Politik ein, die Schul- und Sprachpolitik und die An siedelungspolitik. Mit der Schulpolitik habe Preußen schon ganz Oberschlesien in das polnische Lager getrieben und die An siedelungspolitik sei erst recht eine Politik des Unrechts und dabei sei der polnische Grundbesitz größer als je zuvor.

Abg. v. Stauby (konf.) tritt für den Antrag von Lobermann ein.

Staatssekretär Kräfte bittet, die Forderung zu bewilligen. Die Postbeamten im Osten seien in einer schwierigen Lage. Die Dienstfreudigkeit müsse ihnen erhalten werden.

Nach längerer Debatte wird dieselbe geschlossen und dann die Position, für welche nur die Konservativen, Reichsparteiler, Antisemiten und Nationalliberale stimmen, gänzlich gestrichen. Im Extra-Ordinarium hat die Kommission die Forderung von 300 000 M. gestrichen für Weiterführung der Telegraphen-Linie in Ostafrika über Tabora hinaus. Der Staatssekretär bittet, falls diese Forderung abgelehnt werde, den Betrag für die Strecke von Tabora nach Runya zu gewähren. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Ziel mit einem diesbezüglichen Antrag Spahn (Centr.) an die Kommission zurückverwiesen.

Nach weiterer kurzer Berathung wird der Postetat erledigt. Der Etat der Reichsdruckerei wird debattelos angenommen.

Morgen 1 Uhr Etat des Reichs-Eisenbahnamts und Votlagen betreffend Muster- und Markenrecht auf Ausstellungen.

Im Seniorenen-Konvent

des Reichstages wies Graf Ballestrem gestern auf die trostlose Geschäftslage hin, welche eine rechtzeitige Fertigstellung des Etats als ausgeschlossen erscheinen lasse, wenn die Redner sich nicht Beschränkungen auferlegten. Es stünden noch 34

Sitzungstage zur Verfügung und eine Reihe sehr wichtiger Punkte sei noch zu erledigen. Er bitte die Fraktionen, höchstens zwei Redner zu jedem Etat sprechen zu lassen, da er keine Mittel in der Hand habe, die Ausdehnung der Debatte zu verhindern. Weiter erklärte sich Präsident Völkert gegen Verhandlungen sowie gegen einen früheren Beginn der Verhandlungen. Würde der Etat nicht fertiggestellt, so würde eventuell die Reichsregierung mit einem Notgesetz anfragen, welchem juristische Hindernisse entgegenständen. In der Diskussion wurde eine Abänderung der Geschäftsordnung angeregt. Indessen machte der Präsident darauf aufmerksam, daß eine solche Abänderung einen großen Zeitaufwand zur Verabreichung erfordere.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 22. Februar.)

Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Etat der Zuckerverwaltung. Hierbei wurde die

Ausweisung russischer Staatsbürger

und der Königsberger Geheimbund-Prozess eingehend behandelt. Der Justizminister Schönteufel suchte das Verhalten der Behörden zu rechtfertigen. Die Einsicht in die beschlagnahmten Schriften ließe sofort erkennen, daß sie zum Teil hochverräterischen anarchoistischen Inhalts seien. Der Minister verliest eine lange Reihe von Auszügen aus den beschlagnahmten Schriften. In diesen Schriften sei die Aufregung zum Bürgerkrieg, zur Revolution, zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse enthalten. Nachdem die Sache zu einer — des Ministers — Kenntnis gekommen, habe er das auswärtige Amt davon unterrichtet, welches seinerseits die russische Regierung informierte. An der Bekämpfung des Anarchismus hätten alle zivilisierten Staaten ein gemeinsames Interesse. Es sei ferner eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt worden, aus der hervorgehe, daß der ganze Schriftenschatz als sozialistische Parteischand behandelt werde und daß sogar die Berliner Parteileitung der Sache nicht vollkommen fern stehe. — Der Minister des Innern, von Hammerstein, führte aus, es sei nicht richtig, daß auch deutsche Unterthanen von russischen Agenten beobachtet werden. Die im Reichstage aufgestellte Behauptung von angeblichen Uebergriffen russischer Polizeioffiziere hätten sich nach den amtlichen Ermittlungen als haltlos erwiesen. Hier sei es um die Sache von den Abgeordneten aller Parteien im Wort genommen. Die Abgeordneten v. Siedebrom und der Raja (konf.) und Redlich (freik.) zogen aus den Mitteilungen des Ministers den Schluß, daß die Regierung entsprechend scharf auch gegen die Sozialdemokratie vorgehen werde. Abg. Friedberg (natl.) erklärt seine Zustimmung zu den Ausführungen der Regierung. Damit war die Angelegenheit erledigt, und es begann die Verabreichung des Etats, die am Mittwoch fortgesetzt wird.



Hochwasser. Das seit einigen Tagen anhaltende unaufhörliche Regenwetter bewirkte ein erneutes heftiges Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Die Wupper hat große Verheerungen, namentlich oberhalb Wipperfürth, angerichtet. Weite Strecken gleichen einem See, aus welchem die leichtgedachten Häuschen wie Klippen hervorstechen. Zahlreiche Häuser mußten schnell geräumt werden, weil sie dem Einsturz nahe waren. Das Wasser steigt rapide und bewirkt weiter, daß im bergischen Industriegebiet zahlreiche Betriebe stillgelegt werden mußten.

Das Kessel wird uns telegraphiert: Infolge heftiger Regengüsse trat die Wupper über die Ufer und überschwemmte die Niederrhein der Ruhr vollständig.

Auf felsige Weise ist in Anrath bei Greifeld ein Kohlenhandwerk um Leben gekommen. Derselbe fuhr mit seinem Wagen die Straße entlang, als eine wildgewordene Kuh auf ihn zu sprang und mit den Hörnern aufpries, so daß der Tod alsbald kam.

Das Kriegsgericht verurteilte in Dresden den Unteroffizier Fabrich vom Infanterie-Regiment 177 wegen Soldatenmißhandlungen in acht Fällen zu drei Monaten Gefängnis. Einer der Mißhandlungen, der Meist Kopp, war aus dem Fenster der Kaserne gedrungen und schwer verletzt worden.

Der Kommerzbantprozess. Die Vorbereitungen zur Verabreichung des Kommerzbantprozesses in Berlin, sind soweit gediehen, daß der neue Termin der Hauptverhandlung Mitte April zu erwarten ist.

Der Fall Meyer. Ein Telegramm meldet uns aus Berlin, 22. Februar: Die Voruntersuchung in der gegen den Professor Dr. Moritz Meyer und dessen Ehefrau anhängigen Strafsache dauert noch immer fort. Die den Verhafteten zur Last gelegten Verbrechen haben einen solchen Umfang angenommen, daß schon eine ganze Reihe Specialbände mit Anklage-Material gefüllt sind.

Lawinsturz. Aus Domo d'Ossola, (Provinz Novara), 23. Februar wird uns telegraphiert: Durch Lawinsturz wurden 4 Arbeiter, ein Italiener und 3 Schweizer verschüttet. Ferner noch ein Telegramm aus Wien, 23. Februar: Die Straße zwischen Schöberbach ist durch Lawinen verschüttet. Im Taubertal wurde eine Bäuerin vor dem Hause erstochen aufgefunden.

Donnerbruch in China. Ein Telegramm meldet aus Tsinan, 22. Februar: Der Damm des Kwangho (Gelber Fluß) ist zerbrochen. Hunderte von Menschen sind umgekommen, mehrere Dörfer zerstört. Daß „Chinas Nummer“, der Gelbe Fluß, der die Ufer tritt, ist der „R. B.“ zufolge nicht Seltenes und die Naturkatastrophe immer wieder zu erwarten. Die Fluten des Kwangho führen Loh in reicher Menge, von dem sich

ein großer Teil noch im Flußlauf selbst abgelagert, wenn bei dessen Eintritt in die Ebene sich das Gefälle verringert. Dadurch erhöht sich fortwährend das Bett des Gelben Flusses, und während sonst ein Fluß in den Boden eingeschnitten zu sein scheint und mit seinem Wasserspiegel unter dem umliegenden Lande zu fließen pflegt, wächst das künstlich eingewängte Bett des Kwangho stetig empor. Geben die Dämme an einer Stelle nach, so stürzt die Wassermasse von oben herab mit starkem Gefälle in die dicht besiedelte Ebene, wo sie Städte und Dörfer vernichtet und unfähiges Unheil anrichtet. Ist behält der Fluß dann den neuen, bequemeren Lauf bei.



Aus der Umgegend.

1. Diebstahl, 23. Februar. Gelegentlich seiner am Donnerstag Abend im Saalbau „zur Insel“ stattfindenden jährlichen Generalversammlung feiert der landwirtschaftliche Consumverein sein 20jähriges Stiftungsfest. Den Mitgliedern des Vereins wird aus diesem Anlaß ein freier Trunk gespendet. — Herr Baron v. Küster zu Wiesbaden, der Richter unserer Feld- und Jagd, ließ dieser Tage zwei Kreuzung 18 Stück aus Böhmen bezogene Zehnhäfen in hiesiger Gemarkung aussetzen. — Bei der gestrigen freiwilligen Immobilienversteigerung der Erben der verlebten Eheleute Franz Schmitt blieb auf die Dorfstraße Gangasse Nr. 7 Herr Fabrikant J. Schandua Leihgeber mit 20 000. Für die gesammten Grundstücke in hiesiger Gemarkung, etwa 175 Hufen, wurden 1.6980 gelöst.

2. Erbenheim, 22. Februar. Zu Ostern 1. J. wird hier die 7. Lehrerstelle errichtet und durch einen Lehrer katholischer Konfession besetzt. Seither mußte die Gemeinde für die Erhaltung des katholischen Religionsunterrichts seitens eines außerordentlichen Lehrers 120 M. aufbringen. Unser Ort ist in diesem Nachschuß begriffen und wird sich demnächst noch bedeutend vergrößern, wenn wie es heißt nach Fertigstellung des Wiesbadener Hauptbahnhofes für sämtliches Bahnpersonal auf hiesigem Bahnterrain Wohnungen erbaut werden. Zwei derartige große Gebäude wurden bereits im vorigen Jahre in der Nähe des Bahnhofes hier erbaut und von den Familien der Bahnbeamten bezogen.

3. Nordenstadt, 21. Februar. Mit dem 1. April 1. J. wird die hier bestehende Postfiliale in eine Agentur erweitert und ist dieselbe dem bisherigen Verwalter der Filiale, Spenglermeister Ph. Müller, übertragen worden. Vorläufig wird der Verkehr wie bisher über Station Iggstätt bewerkstelligt, später aber vielleicht durch einen der beiden Omnibusse von Erbenheim aus vermittelt.

4. Hochheim, 22. Februar. Wie alljährlich, so machte auch am Sonntag der Verein „Jung-Wogantia“ aus Mainz seinen Ausflug nach Hochheim zum Wäldchen Fleischer „Gasthaus zum Weibergarten.“ Einige Hundert an der Zahl kamen theils mit der Bahn, theils in Droschken, theils in Automobilen angefahren, so daß die Lokaleitäten kaum ausreichten. Bei allen Teilnehmern war beim Ausdruck nur eine Stimme des Lobes über das gute Gelingen der Veranstaltung, an der sich von Jahr zu Jahr mehr Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins beteiligten.

5. Tilsenheim, 22. Februar. Der Schwiegersohn unseres Ortsgeistlichen, des Herrn Defan Dr. Lindenbein, der bisherige Gouvernements-Bauinspektor Herr Alfred Lipowski ist zum Leiter der kaiserlichen Bauministerien von Deutsch-Ostafrika und zum Vertreter des kaiserlichen Baudirektors ernannt worden. Herr Lipowski wohnt schon mehrere Jahre in Dares-Salam, der Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas und war im vorigen Jahr auf längere Zeit hier in Urlaub.

6. Dickenbergen, 22. Februar. Herr Pfarrvikar Enders, der bis zur Wiederbesetzung der Stelle hier amtiert, ist zum Privatvikar bei Herrn Pfarrer Conrad in Klingelbach ernannt worden.

7. Vangerowebach, 21. Februar. Am Saale des Schwalbacher Hofes fand heute Nachmittag die Frühjahrs-Generalversammlung des Vorschau- und Kreditvereins statt. Dem zur Verlesung gebrachten Rechenschaftsbericht zufolge ist der Stand des Vereins ein günstiger. Der Gesamtertrag betrug in Einnahme und Ausgabe 1.497508. Das Vermögen des Vereins beträgt: Geschäftsantheile der Mitglieder 1.300.820, Reserve 1.81000. Der Reingewinn beträgt 19006 M. 25 S. Es wurde die Vertheilung einer Dividende von 5 1/2 pSt. vorgeschlagen. Die Versammlung genehmigte diesen Vorschlag und dem Vorstande wurde Entlohnung erteilt. Die Mitgliederzahl, welche am Anfang des Jahres 1266 betrug, ging laut Geschäftsbericht auf 1242 zurück. Das Vereinsgebäude steht noch mit 1.47000 zu Buche. Bei Durchsicht der Bilanz kann man nicht anders sagen, als daß, wie wir schon erwähnten, der Stand des Vereins ein guter ist und die Verwaltung in vorsichtigen Händen liegt.

8. Winkel (Hess.), 23. Februar. Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet am Sonntag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, im Kaiserhofe einen interessanten Lichtbildervortrag „Im Flug durch die Welt“ und „Die Reise in den Mond“, welche letzterer mehr humoristischer Art ist. Da die Kosten des Vortrages ziemlich beträchtlich sind, erhebt der Verein einen kleinen Eintritt von 20 S. für Nichtmitglieder.

9. Vingen, 22. Februar. Sonntag Abend ist das Trauerschiff Vingen-Wiesbaden gegen die Landbrücke der Köln-Düsseldorfer Landestelle gestürzt. Die Brücke wurde zertrümmert, das Schiff blieb unbeschädigt.

10. Vingen, 22. Februar. Das Rheinische Technikum Vingen wird ab dem 1. März Vormittags 11 1/2 Uhr hierher verlegt. Der hiesige Bürgerverein bringt an diesem Tage seine Versteigerung, nämlich über 100 Stück 1902er, 1901er und 1903er Naturweine zur Auktion. Im letzten Jahre sind in hiesiger Gemarkung 210 Stück Wein gewachsen. In einem vollen Herbst können daher ca. 400 Stück geerntet werden.

11. Vorchhausen, 22. Februar. Eine bedeutende Weinversteigerung findet am 14. März Vormittags 11 1/2 Uhr hier statt. Der hiesige Bürgerverein bringt an diesem Tage seine Versteigerung, nämlich über 100 Stück 1902er, 1901er und 1903er Naturweine zur Auktion. Im letzten Jahre sind in hiesiger Gemarkung 210 Stück Wein gewachsen. In einem vollen Herbst können daher ca. 400 Stück geerntet werden.



Wiesbaden, 23. Februar 1904.

Gegen die Aufhebung des Oktrois.

Am Samstag Nachmittag trat, wie bereits kurz erwähnt, die schon mehrfach erwähnte Versammlung deutscher Bürgermeister in Mainz zusammen, um über Maßnahmen zur Beseitigung des § 13 des neuen Zolltarifgesetzes (Aufhebung des Oktrois auf Lebenszeit am 1. Januar 1910) zu beraten. Vertreten waren außer den hiesigen Städten Mainz, Darmstadt und Worms folgende Städte: Wiesbaden, Dresden, Augsburg, Bamberg, Nürnberg, München, Eichstätt, Passau, Ulm, Reg., Aachen, Karlsruhe, Straßburg, Weimar, Kassel, Göttingen und Posen. Dem gestern mitgetheilten Beschluß tragen wir heute nach dem „M. A.“ die Verhandlungen nach:

Herr Oberbürgermeister Dr. Gagner begrüßte die Versammlung und Herr Oberbürgermeister Beutler-Dresden führte den Vorsitz. Er machte nach verschiedenen Privatmittheilungen den Vorschlag, sich dahingehend auszusprechen, ob man weiter auf die volle Beseitigung des § 13 hinarbeiten wolle, oder ob es nicht angebracht erscheine, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, nur eine Verlängerung der Frist um etwa 10 Jahre zu erreichen. Der Vertreter von Eichstätt theilte mit, daß seine Gemeinde ihren Vertreter im Reichstage ersucht habe, den Paragraphen wieder beseitigen zu lassen. Er theilte mit, daß sie einen Antrag eingereicht hätten, der dahin geht, zunächst dahin zu wirken, den § 13 ganz zu beseitigen, sollte dies nicht möglich sein, so solle man doch wenigstens gestatten, daß diejenigen Gemeinden, die nicht durch ein neues Gemeindesteuergesetz Ersatz für den Ausfall erhalten haben, durch den Bundesrath ermächtigt werden sollen, die Frist um zehn Jahre zu verlängern. Ueberbieten Gemeinden solle die Weitererhebung gleichfalls gestattet werden und als überbürdet die Gemeinden angesehen werden, die 100 und mehr Prozent Zuschlag zu den Gemeindesteuern erheben. Auch diese Festsetzung solle von 10 zu 10 Jahren erfolgen. Mehrere folgende Redner bezweifelten den Erfolg dieser Bestrebungen, die Aufhebung sei kaum zu erwarten, da dieselben Leute, die den Beschluß gefaßt hätten, ihn kaum zu vernichten geneigt wären. Oberbürgermeister Kähler-Worms glaubt, bei der hiesigen Regierung beständen keine Hindernisse für die Aufhebung des § 13. Seine Stadt stünde entschieden auf dem Standpunkte, daß die Städte das Oktroi nicht entbehren könnten. Einzelne Redner glauben, die Städte ständen geradezu vor dem Bankrott, wenn ihnen diese Einnahmen genommen würden. Bürgermeister Geh-Wiesbaden will an die Agitation gegen den § 13 entschieden festgehalten wissen, um aber etwas Praktisches zu erreichen, will er ebenso den Eventualantrag Eichstätt unterstützen wissen. Die Stadt Dresden hat bereits an den Reichskanzler eine Petition in dem gedachten Sinne abgefaßt, die nun an den Bundesrath ebenfalls abzuenden vorgeschlagen wird. Die Petition wird genehmigt. Die Debatte dreht sich nun darum, ob man durch eine Petition an den Reichstag zu erreichen suchen solle, ohne Weiteres die Aufhebung des § 13 zu verlangen, oder ob man auch hier versuchen solle, als Eventualantrag eine Verlängerung der Frist zu erreichen. Oberbürgermeister Dr. Gagner hat die Ueberzeugung gewonnen aus den verschiedensten Quellen stammenden Versicherungen, daß an eine Beseitigung des § 13 wohl nicht gedacht werden könne. Er sei der Ansicht, daß man eine Verlängerung der Frist über 1910 hinaus zu erreichen suchen solle. Besser man erreiche eine Fristverlängerung als gar nichts. Kein Mensch könne wissen, was in 10—15 Jahren für Verhältnisse herrschen. Oberbürgermeister Beutler-Dresden schlägt die Wahl einer neungliedrigen Kommission vor, der überlassen bleiben soll, wie die Petition abgefaßt werden soll. Geheimrat Kommerzienrath Michael-Mainz vertritt entschieden den Standpunkt, die Verlängerung der Frist zu fordern unter nicht besonders starker Betonung des prinzipiellen Standpunktes der Aufhebung. Werde die Frist verlängert, so scheide die Frage der Erreichung einer zehnjährigen Verlängerung, also bis 1920, ganz aus den Verhandlungen mit den fremden Mächten aus, da so lange Handelsverträge voraussichtlich nicht zu Stande kämen. In die Kommission werden gewählt die Städte Aachen, Kassel, Posen, Dresden, Karlsruhe, Straßburg, Augsburg, Eichstätt, Darmstadt und München. Beauftragte der Kommission beim Reichskanzler soll sich die Kommission theilen und nur theilweise dort vorsprechen. An die Verabreichung schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen.

12. Selbstmord. Eine in unserer Stadt allbekannte Persönlichkeit hat heute Morgen Selbstmord begangen. Der seit Eröffnung unseres Schlachthauses im Jahre 1884 angestellte Bureau- und Kassenbote Adam Kneip, Seerobenstraße wohnhaft, hat sich erschossen. Er hatte noch im Kreise seiner Familie den Morgenkaffee eingenommen, und begab sich dann in das Schlafzimmer. Gleich darauf ertönte ein Schuß und als man das Zimmer betrat fand man K. auf dem Bette liegend, mit einem Schusse in der Schläfe, so daß das Gehirn hervorgetreten war. Er wurde von der herbeigerufenen Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht, wo er gegen 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. In dem Revolver, welchen man auf der Erde fand, waren noch drei Patronen. Kneip stand im 77. Lebensjahr und war bei seinen Vorgesetzten und bei allen, mit denen er zu arbeiten hatte, sehr beliebt. Was den alten Mann zu der That veranlaßt hat, wird wohl unauflöslich bleiben.

13. Aufgehobener Stadtbrief. Der im gestrigen Amtsblatt gegebenen Balthasar Lammer aus Eßkirchen, wegen Körperverletzung erlassene Stadtbrief ist aufgehoben worden, da nachgewiesen ist, daß Lammer seinen festen Wohnsitz hat und nicht fluchtverdächtig ist.

• **Geheimer Regierungsrath Excellenz von Vertouch** †. In der vergangenen Nacht um 3 Uhr verschied ein angesehener Bürger unserer Stadt, der Königlich Preussische Kammerherr, Herr Geheimer Regierungsrath Excellenz von Vertouch an den Folgen eines vor 3 Tagen erlittenen Schlaganfalls im hohen Alter von 88 Jahren. Dieser Todesfall ist außerordentlich tragisch, ist doch Herr von Vertouch in der Nacht vor seinem goldenen Hochzeitstag heimgegangen. Heute am 23. Februar wollte der Verstorbene und seine Gemahlin, Karoline geb. Willid, dieses feierliche Jubiläum festlich begehen. Es war ihnen nicht vergönnt! Auf ein glückliches und von mannigfachen Erfolgen gekröntes Leben hätte das Jubelpaar am heutigen Tage mit Stolz und Freude zurückblicken können, auf ein Leben zugleich, dem auch Enttäuschungen nicht gefehlt haben. Im Jahre 1864 verlor die Eheleute ihr einziges Kind, ein Mädchen von 8 Jahren, durch den Tod, vor 14 Jahren erblindete Frau von Vertouch und vor 5 Jahren ward sie infolge eines Falles wegunterstürzt. Geistig jedoch blieb sie ebenso frisch wie ihr Gatte, der nimmer von seiner getreuen Lebensgefährtin geschieden ist. Die glänzenden Aussichten auf Anstellung im Staatsdienste, welche der Verstorbene infolge seiner einflussreichen Familienverbindungen während der Regierung König Christians 8. von Dänemark geahnt hatte, gingen ihm nach dessen Tod und die Ereignisse des Jahres 1848 verloren, so daß er froh sein mußte, im Jahre 1853 eine wenn auch nur kurz besetzte Anstellung als Standesbeamter auf der einkommen Nordseeinsel Nordstrand zu erhalten, wo sein Hauptangang sich auf Bauern beschränkte. Dorthin führte er seine an ganz andere Verhältnisse gewöhnte junge Frau. Mehr als 11 Jahre verlebte er in diesem Amte. In eine schwierige Lage brachte ihn 1864 der Krieg Österreichs und Preußens mit Dänemark. Glücklicherweise war die einseitige Unterwerfung unter die faktische Regierungsgewalt, welche die Souveränitätsrechte König Christians 9. nur als suspendiert betrachtete, ihm gestattet. Er mußte aber alle Anordnungen auf Verlegung in ein besseres Amt ablehnen, und stellte erst nach Abschluß des Friedens mit Dänemark und Entlassung vom Dienste seines früheren Königs und Herrn der preussischen Regierung seine Dienste zur Verfügung. Bis zum Jahre 1868 fand er darauf kommissarische Verwendung als vortragender Rath des preussischen Civil-Commissars, dann als Stadtpräsident von Friedrichstadt, Landesbeamter von Stargardt und Steuerveranlagungscommissar für die Landstadt Ederstadt. 1868 wurde er zum Regierungsrath in Biegnitz ernannt, 1876 in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden versetzt und 1888 als Geheimer Regierungsrath pensioniert. Während des Krieges von 1870 fungierte er als Ehebelegierter der freiwilligen Krankenpfleger bei Hirschberg und Warmbrunn. Herr von Vertouch begnügte sich aber nicht damit, im Staatsdienst seine Pflicht zu erfüllen, er wünschte auch seine wissenschaftlichen Kenntnisse im öffentlichen Interesse zu verwerten und versah daher verschiedene literarische vorzugsweise historische Werke. v. V., der einem alten Daniengegeschlechte entstammend, dessen Seitenlinie noch jetzt in Dänemark im Besitz einer der Lehnsherrn sich befindet, war Chef und als 83jähriger auch Senior seiner Familie. Seine ebenso alte Ehefrau gehörte einer Hamburger Patrizierfamilie an. Dem Verstorbenen waren zu seiner goldenen Hochzeitseier zahlreiche Ehren zugesagt. So wurde er vorgestern zum Großoffizier der Krone Rumäniens ernannt und heute Morgen sandte Herr Christian Glücklich im Namen der Direktion des norddeutschen Lloyd's ein kostbares Blumenarrangement nach der Wohnung des Jubilars. Es wurde ihm die schmerzliche Nachricht, daß Herr von Vertouch, mit dem er seit 40 Jahren befreundet war, nicht mehr unter den Lebenden weile.

m. Der vierte Volksunterhaltungsabend, den der rührige Volksbildungsverein in diesem Winter veranstaltete, reichte sich seinen Vorgängern würdig an, hatten sich doch auch diesmal wieder eine Anzahl in Wiesbaden bestens bekannter künstlerischer Kräfte in den Dienst der schönen Sache gestellt. Wie die vorhergehenden, so hatte sich auch dieser Volksunterhaltungsabend eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das vorgelegte Programm stand zum Wesentlichen im Zeichen des Volksliedes und daß der Volksbildungsverein damit den Geschmack des Publikums getroffen hatte, zeigte der dankbare Beifall, welcher den teilweise hervorragenden Leistungen gesollt wurde. Besonderer Anerkennung durfte sich hauptsächlich der Männergesangsverein „Friede“ erfreuen, der gleich mit seinen ersten drei Chören „Ach du klarblauer Himmel“ (Sänger), „Du Strahlburg auf der langen Brüd“ (arr. von Hirsch) und „Dort wo die klaren Bäche rinnen“ (arr. von Spangenberg) sich im Stürme in die Gunst der Zuhörer setzte und diese mit Erfolg zu behaupten wußte, wobei ihm zum Schluß förmliche Ovationen dargebracht wurden. Ganz besonders gut gelangen das vorgenannte Lied „Dort, wo die klaren Bäche rinnen“, das reizende „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“. Die Intonation wie Klangverteilung war vorzüglich. Der Dirigent, Herr Lehrer Robert Baeder, kann auf seine und seiner wackeren Sängerscharen Erfolge mit Recht stolz sein. Die Kunst der beiden Solisten, Fräulein Kathinka Japf und Herrn Carl Bernhardt kam in ihren Solovorträgen besser zur Geltung als in den von ihnen gelungenen Duetten, obwohl auch diese aller Anerkennung werth waren. Fräulein Japf verfügt über einen Sopran von gedehnter, sympathischer Klangfarbe und wußte sich durch ihre mit großem Verständnis gesungenen Liebesvorträge „Du Trömmel gerührt“, „Freudvoll und leidvoll“ und „Der treue Jönke“ reichen Beifall zu erwerben. Herrn Bernhardt's Liebesvorträge „Dah Gott dich behüt“ (Wohn) und „Sonnenlied“ (Frang Abt) gaben Gelegenheit, die Vorzüge seines hellen Tenors und seiner Vortragweise erkennen zu lassen. Auch er durfte sich reichlicher Anerkennung erfreuen. Ein Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncell in G-moll von G. Corb's wurde von den Herren Wendler, Trmet, Sadony und Hertel gut zum Vortrag gebracht und fand freundliche Aufnahme. Daß Herr Konzertmeister Zimmer durch seinen Violinvortrag ganz besondere Triumphe feierte, braucht kaum besonders betont zu werden. Es war ein Genuß, seinen wunderbaren Vortrag der Carmenphantasie von Gubay zu lauschen. Dem musikalischen Charakter des Volksunterhaltungsabends entsprechend hatte der Redner des Abends, Herr Dr. Reßler, sich als Thema seines Vortrags gewählt „Die Entwicklung des deutschen Volksliedes“. Der Redner wußte die mit großem Interesse lauschenden Zuhörer mit vielem Geschick mit der Geschichte des deutschen Volksliedes bekannt zu machen und gestaltete den Vortrag durch die Recitation einer ganzen Anzahl alter Volkslieder außerordentlich anziehend. Er hat sich um das Gelingen der schönen Veranstaltung kein geringeres Verdienst erworben, als die übrigen Mitwirkenden. Seinem Vortrag blieb denn auch die wohlverdiente Anerkennung nicht verwehrt.

• **Verhaftet** wurde gestern Abend ein junger Mensch wegen Bechprellerei. Der Mann betrat eine Wirthschaft, ließ sich mehrere Glas Bier geben und als es ans Bezahlen ging, stellte sich heraus, daß er nicht die nöthigen Groschen bei sich hatte. Der Wirth ließ einen Schuttmann holen; dieser nahm den Bechpreller fest und verbrachte ihn ins Polizeigefängnis.

• Eine Sitzung der Stadtverordneten findet auch am Freitag dieser Woche statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Antrag der Stadtverordneten Benz, Hef, Molath und Schupp an den Magistrat, unter welchen Bedingungen er den Rathssaal neuerdings wieder dem Verein für bildende Kunst überlassen hat; Antrag Hartmann, betr. Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen; Anschaffung eines Sanitätswagens; Erneuerung der Allee der Wilhelmstraße, zwei Anträge des Magistrats auf Gewährung einer Pensions- und einer Gehaltszulage für Bedienstete der Stadtbauverwaltung; Eingabe, betr. die Entfernung der im oberen Theil der Elisabethstraße stehenden älteren Alleegebäude u. d. Die vollständige Tagesordnung ist aus dem heutigen Amtsblatt des Generalanzeigers ersichtlich.

• **Reichstheater.** Heute, Dienstag, wird, wie schon mitgetheilt, auf vielseitigen Wunsch, namentlich auswärtiger Theaterbesucher G. v. Hofers letztes Werk, der außerordentlich lustige Schwan „Direktor Buchholz“ wiederholt. — Da bei der Wiederholung von Ampacibagabundus am Sonntag das Haus wiederum total ausverkauft war, so daß nicht aller Nachfrage nach Willets antworten werden konnte, sieht die Direktion sich veranlaßt, die stets zugkräftige Poffe morgen, Mittwoch, nochmals zur Aufführung zu bringen. — Die nächste Aufführung von „Moria Theresia“ findet am Freitag, 26. Februar statt. — In Vorbereitung befindet sich „Fertel“ von Sardou und „Hofgast“ von Th. von Trotha.

• **Walhallarestaurant.** Für Mittwoch ist von der Direktion der Walhalla ein Operettenabend geplant, ausgeführt von dem gesamten Walhallatheaterorchester unter persönlicher Leitung des Herr Kapellmeisters Landien. Zum Vortrag gelangen Piecen aus den bekanntesten Operetten. Die bisherigen Operettenabende erfreuten sich lebhafter Theilnahme.

• **Reichshallentheater.** Sämtliche zirkulirende Vorzugskarten des Reichshallentheaters besigen, wie uns die neue Direktion mittheilt, auch Gültigkeit zur Wiedereröffnung ab 1. März.

• **Kunsthistorischer Vortrag.** Nächsten Samstag, den 27. Februar wird Herr Dr. phil. Walter Rothes im Kunsthallen Vanger einen Vortrag über Gaetano Prebati und die moderne italienische religiöse Malerei vor den ausstellten Originalen Prebati's halten. Eintrittskarten à 2 M. für Abonnenten des Kunsthallen à 1 M. sind von heute ab daselbst zu haben.

• **Kurhaus.** Der erste Tenorist der Dreiecker Hofoper, Herr Carl Burrian, welcher bekanntlich im vorigen Jahre bei den Wagnerfestspielen in München mit seiner prächtigen Tenorstimme und vorzüglichen Schulung derselben als Tristan Aufsehen erregte, wird in dem 10. Kurhaus-Opusconcert am Freitag dieser Woche das Liebeslied aus „Die Walküre“ und „Die Gralszählung“ aus „Lohengrin“, ferner drei Lieder von Liszt, Lazarus und Lenau zum Vortrage bringen. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die beiden morgigen Abonnementsconcerte Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr im Kurhaus und denen der Kapelle des Regiments von Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschalk ausgeführt werden.

• **Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichte.** Morgen Mittwoch, den 24. Februar, Abends 6 Uhr wird im „Nassauischen“ Herr Dr. P. v. d. Rheinbühl-Giebrich a. N., über die Geschichte der Familie Mariot und ihre Beziehungen im unteren Lahngebiet einen Vortrag halten. Gäste sind willkommen.

• **Augusta Viktoria-Bad und Hotel Kaiserhof, A.-G.** Wiesbaden. Bei Betriebseinnahmen von M. 423 446 i. B. M. 402 380 ergibt sich nach Abschreibungen von M. 43 838 (M. 20 399) einschließlich M. 1257 (M. 8142) Vortrag ein Reingewinn von M. 94 502 (M. 94 968), woraus 5 Prozent (wie 1902) Dividende vertheilt und M. 1040 vorgetragen werden. Bei M. 1.70 Mill. Aktienkapital und M. 2 Mill. Hypothekenschuld stehen Grundstücke unter M. 900 000, Gebäude mit M. 1.78 Mill. zu Buch, ferner Maschinen mit M. 243 157, Einrichtung mit M. 5555 536. In der Gen.-Vers. wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrath Aug. Stein in Düsseldorf dessen Sohn, Herr August Stein in den Aufsichtsrath gewählt.

• **Beifallwechsel.** Die Herren Karl Meier und Architekt Kossel verkauften 32 Ruten Bauplatz an der Reitelbedstraße gelegen an Herrn Schreinermeister Peter Gölter, hier. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Agentur Daniel Kahn, Seeröbenstraße 6.

• **Sozialdemokratischer Kreiswahlverein.** Gestern Abend fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung im großen Concordia-Saal statt. Der vom Vorsitzenden E. erstattete Bericht über den Zwischenraum seit der letzten Landtagswahl war den Mitgliedern hinreichend bekannt. Der vom Kassirer Osterhoff mitgetheilte Kassenbericht gab ein günstiges Bild von der finanziellen Lage. Dem Kassirer wurde auf Antrag der Rechnungsprüfungscommission Decharge erteilt. Ueber die letzte in Sonnenberg stattgefundene Generalversammlung berichtete Mitglied Bachert, der als Delegierter dort den Verhandlungen beiwohnte. An seine Ausführungen schloß sich eine kurze Debatte an. Es folgte hierauf die Neuwahl des Vorstandes, welche folgendes Resultat ergab: Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt Schäfer, zum 2. Vorsitzenden Gled, Kassirer wurde einstimmig Osterhoff. Bei der Wahl des Schriftführers entspann sich eine längere Debatte. Ein Beschluß der letzten Generalversammlung in Sonnenberg geht dahin, daß nur gewerkschaftlich organisierte Mitglieder ein Vorstandsamt bekleiden können. Die Versammlung war in ihrer Mehrheit jedoch der Ansicht, daß sie ein sich in jeder Beziehung bewährtes Mitglied wieder wählen könne, wenn es auch augenblicklich nicht einer Gewerkschaft angehört. Es wurde sodann der bisherige Schriftführer Lodenhof mit großer Mehrheit wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Mitglieder Strömer und Friesede ernannt. Bei dem folgenden Punkt der Tagesordnung: „Wie stellen sich die Genossen zur Errichtung eines Arbeitervereins?“ sprach sich die Versammlung im Prinzip für die Errichtung aus. Sie lehnte es aber ab, eine definitive Stellung zu dieser Frage zu nehmen und es soll eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, in welcher als erster Punkt obige Frage behandelt werden soll. In der am Sonntag tagenden Delegirtenkonferenz wurden die Mitglieder Jörg und Lodenhof ohne jede weitere Verbindlichkeit abgeordnet. Aus dem Punkte „Verschiedenes“ ist erwähnenswerth, daß die Märzfeier am Freitag, den 17. März stattfinden soll.

• **Gesperrt** sind die Langstraße von der Nerobergstraße an, die obere Webergasse von der Langgasse bis zum Kirchgraben und die Bodenriedstraße zwecks Vertheilung bezw. Umbau von Straßenanlagen sowie Herstellung eines Kanalschlusses, ferner die kleine Frankfurterstraße und die Vorstraße von der Weidenaustraße bis Reitelbedstraße zwecks Vertheilung einer Wasserleitung, sowie Aufstellung eines Radelabers und Anbringung eines Feuerzähns.

• **Conserbativ Vereinigung.** Man schreibt uns: Die Generalversammlung der Conserbativen Vereinigung findet am Mittwoch, den 24. Februar, Abends 8½ Uhr im Friedrichshof (Königshaus, 1 Treppe) statt. Bei Besprechung aktueller Tagesangelegenheiten wird über die Friedenslage zwischen Rußland und Japan, den Landtag vorliegenden Gesetzentwurf über ländliche Berufungsschulen für die Provinz Hessen-Nassau, den Arbeitsbünd u. a. referirt werden. Gefinnungsgenossen, auch Nichtmitglieder, sind willkommen.



Strafkammerurtheil vom 22. Februar 1904

Pfandverbringung.

Der Kaufmann Carl Höhn von Hammeshausen, ehem. Geschäftsführer und Mittheilhaber der Anzugerwerke Wiesbaden, sollte an 2 verschiedenen Stellen lagernde Anzugerwerke, welche für eine Schuld von M. 950 ordnungsmäßig gepfändet waren, anderwärts verwendet und damit der Verpfändung entzogen haben. Das Schöffengericht belastete ihn mit 1 Woche Gefängnis, die Berufungsinstanz verwarf sein Rechtsmittel.

Unterdrückung im Amte.

Der 29 Jahre alte Theod. Sterta von Kassel war bis zum 1. Oktober 1902 als Aktuar beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt. Am 1. Oktober wurde er nach Höchst versetzt. Einige Tage später stellte sich heraus, daß 2 Geldbeträge, welche durch seine Hände gegangen waren, fehlten. Er wurde deshalb zur Untersuchung in den Verhaft, das Geld unterdrückt zu haben. Er wurde alsbald aus seiner Stellung entlassen und steht heute in der Strafkammer. Es handelt sich um M. 14.38 welche einem Verhafteten abgenommen worden und M. 58.05, welche mit ihm aus Wiesbaden nach Mainz eingegangen waren. St. begab sich am 9. November nach Höchst, wurde von dort flüchtig und erst nachdem ein Steckbrief hinter ihn ergangen war, erfolgte seine Ermittlung und Verhaftung. Er ist verheirathet, Vater von 1 Kinde, seine Frau aber hat die Eheheirathung angeknüpft. In den Verurtheilungen soll ihn ein etwas loserer Lebenswandel veranlaßt haben.

Der Gerichtshof erachtete St. in beiden Fällen der vorgeworfenen Straftat für überführt und belastete ihn mit 1 Monat Gefängnis als Gesamtkraft. Die Verhandlung währte bis nach 5 Uhr Abends.



H. A. in R. Wir bitten Ihre Anfrage zu wiederholen. V. A. Webergasse. Der Unterschied zwischen einer Kranichschweif und einer Diakonissin besteht darin, daß letztere einem geistlichen Orden angehört. Werden Sie sich an die Vorstehern des hiesigen Augustinerklosters, wo Sie Näheres über die Anstellungsbefordnungen u. d. erfahren können.

Alter Abonnent. Da der Verstorbene kein Testament hinterlassen, und mit seiner Ehefrau in Errungenschaftsgemeinschaft gelebt hat, hat dieselbe sich mit ihrem großjährigen Sohne aneinanderzusetzen. Die Ehefrau hat zunächst die Hälfte des errungenen Vermögens und von der anderen Hälfte das ihr gesetzlich zustehende ¼ zu beanspruchen.

N. W. Man hat dem Worte Toast die englische Schreibweise gelassen und muß ihm folglich auch die englische Aussprache geben. Man kann wohl annehmen, daß derjenige, welcher ein französisches Wort gebraucht, auch seine Aussprache kennen muß. Sonst blamirt er sich eben. Wir würden wenigstens nicht Wort wie „Toast“ aussprechen sondern „Toist“, und dem, der es deutlich ausdrückt, den Rath geben, dafür lieber ein deutsches Wort wie Trinkspruch oder dergleichen, zu gebrauchen. — Das Wort Situation stammt weder aus dem Französischen noch aus dem Englischen. Es ist ein lateinisches Wort und wird so gesprochen, wie es geschrieben wird, nur daß t vor i wird mehr wie a gesprochen.

W. A. Der Landmann ist in der landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft zu jeder Zeit versichert und hat Anspruch auf Entschädigung, wenn er bei Ausübung seines Berufes einen Unfall erleidet.

S. 2. Die Konkursordnung sagt darüber: Ein in dem Gewerbebetrieb des Gemeinschuldners angetretenes Dienstverhältnis kann von jedem Theile aufgekündigt werden. Die Frist für die Kündigung ist, falls nicht eine kürzere Frist bedungen war, die gesetzliche; ist die vereinbarte Frist länger als die gesetzliche, so ist die Kündigungsfrist für beide Theile nur so lang wie die gesetzliche Kündigungsfrist. Dem Angestellten, welchem der Arbeitgeber gekündigt hat, erwächst natürlich ein Entschädigungsanspruch.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich: Politik und Revue: Chefredakteur Moritz Schäfer; in den übrigen Theil und Inserate: Carl Rößler; sämtlich in Wiesbaden.

Kathreiners Malzkaffee

ist der beste und nützlichste Hausfreund, der in unzähligen Familien gern gesehen und hoch geschätzt ist.

Wer Freund einer guten Suppe ist verwende



für 2 gute Teller Suppe, stets frisch und in den verschiedensten Sorten zu haben bei Alwin Sennebold, Bismarckring 15, Ecke Petrusstr.

Süßer und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Zahnheilmittel, 31. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apotheke, Berlin. Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien. 13246



kefte Telegramm

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.
Sacharow.

Petersburg, 23. Februar. Mit der zeitweiligen Leitung des Kriegsministeriums ist der Chef des Generalstabes Sacharow betraut worden.

Verhindertes Bombardement.

New York, 23. Februar. Nach einer Meldung aus Nagasaki vom 22. Februar hatte das russische Bladivostok-Geschwader die Absicht, Sakodate zu bombardieren, wurde aber durch Schneefall in der Tsugarustrasse gebindert. Die Bewohner Bladivostoks wurden aufgefordert, wegen Mangels an Lebensmitteln die Stadt zu verlassen.

Gelungene Kriegsschiffe der Japaner.

London, 23. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Nagasaki vom 22. Februar: Die Japaner nahmen vor dem Angriff unter Benutzung russischer Signale 4 russische Torpedojäger weg.

Contrebande.

Washington, 22. Februar. (Reuter.) In Regierungskreisen herrscht Unruhe angesichts der Möglichkeit, daß es wegen den Anschauungen, welche die kriegsführenden Mächte über Contrebande haben, zu einer Fraktion kommen könnte. Zur Zeit befinden sich große Mengen amerikanischer Lebensmittel auf See, die nach den russischen und japanischen Gesetzen bestimmt sind. Während der letzten Jahre hatten die Vereinigten Staaten stets daran festgehalten, daß Lebensmittel nur dann Contrebande sind, wenn es sich klar nachweisen lasse, daß sie für eine der kriegsführenden Parteien bestimmt sind.

Chinas Neutralität.

Washington, 23. Februar. (Reuter.) In der Antwort Japans auf die Note des Staatssekretärs Hay heißt es, Japan sei bereit, die Neutralität Chinas in den nicht von Rußland besetzten Gebieten zu achten, vorausgesetzt, daß Rußland eine ähnliche Verpflichtung eingehe. Rußland hat den Vorschlag Japans unter der Bedingung angenommen, daß China seine Neutralität bewahre und Japan das Völkerrecht mit den Mächten abgeschlossenen Verträge achte.

Entschädigungsansprüche.

Paris, 23. Februar. Der New York Herald meldet aus Tschifu: Ein deutsches und ein englisches Schiff haben Klage gegen die russische Regierung eingeleitet, weil sie von den Russen, die die Schiffe für japanische hielten, bombardiert und beschädigt worden sind.

Von der Flotte.

London, 23. Februar. „Morning Reader“ versichert aus einer Quelle erfahren zu haben, daß die eine Hälfte der japanischen Flotte beschäftigt sei, Truppen zu landen, während die andere sich auf der Suche nach dem russ. Bladivostok-Geschwader befindet. — Aus Kobe wird demselben Blatte berichtet, die japanische Regierung mißbillige die Begeisterung der Bevölkerung und befürchte einen großen Rückschlag, falls schlechtere Nachrichten vom Kriegsschauplatz einlaufen sollten. Die Behörden machen daher große Anstrengungen, um die Begeisterung zu zügeln.

London, 23. Februar. Nach Meldungen aus Tschifu verlassen Handelsschiffe, die aus Korea kommen, japanische Kriegsschiffe gesehen zu haben, welche in der Richtung nach Kantschuan dampften.

London, 23. Februar. „Morning Reader“ meldet aus Port Arthur: Admiral Alexejew habe die beschädigten Kriegsschiffe befreit und hierbei an die Mannschaften eine Rede gehalten, in welcher er ihnen Geduld ans Herz legte und erklärte, die besten Eigenschaften des Soldaten seien: Abwarten und für das Vaterland sich opfern.

London, 23. Februar. Die Reise des russischen Boten nach Petersburg soll, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, mit der Tibet-Frage sowie mit der Kohlen-Verbringung russischer Schiffe im Zusammenhang stehen.

London, 23. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Das russische Geschwader in Ostasien im Weib erhalten, sich nicht mehr mit den Japanern in ein Gefecht einzulassen, bevor Verstärkungen eingetroffen seien. — In Konstantinopel sind Unterhandlungen im Gange zwecks Freigabe der Erlaubnis zur Durchfahrt der russischen Schwarzmeer-Flotte durch die Dardanellen.

London, 23. Februar. „Daily Telegraph“ erfährt aus Tokio, dort werde amtlich bekannt gegeben, mehrere hundert russische Jäger seien in Kasan (Korea) eingetroffen. Einzelne hätten bereits den Tschonggluk bei Tschonggang überschritten. Die Telegraphen nördlich von Andschu seien abgebrochen.

London, 23. Februar. Aus Bei-hai-wei erfährt die „Times“, die Japaner transportierten ein Armeekorps, bestehend aus drei Divisionen, nach Korea. Die zwölfte Division werde jetzt verschifft, die Gardedivision würde ihr folgen. Die Operationsbasis sei zur Zeit Tschemulpo. Die ausgetragenen Regimenter gingen dann über Seoul nach Norden, kleine Detachements seien bereits nach Norden vorgeschoben.

um Fouragemagazine zu errichten. Man erwartet den allgemeinen Vormarsch auf Pjöngjang demnächst.

London, 23. Februar. Die „Times“ meldet aus Colombo vom 22. Februar: Der Gouverneur von Ceylon habe ein Telegramm des Kolonialsekretärs mit der Mitteilung erhalten, daß 325 russische Matrosen, die bei dem Gefecht vor Tschemulpo gerettet wurden, demnächst in Colombo auf englischen Dampfern eintreffen würden und in Ceylon bleiben sollten.

Englands Rüstungen.

London, 23. Februar. Auf allen englischen Werften und Marine-Werftstätten wird Tag und Nacht, selbst Sonntags ununterbrochen gearbeitet. Auf Anordnung der Admiralität werden zwei außer Dienst gestellte Panzer in schwimmende Marine-Werftstätten umgearbeitet, auf denen sich die modernsten Werkzeuge befinden sollen, um auf hoher See Kriegsschiffe zu reparieren. Jedem Geschwader wird ein solches Schiff mitgegeben. Wie die Admiralität mitteilt, müssen die beiden Schiffe unter allen Umständen am 31. März seelfar sein. Auf einer anderen Werft wird der Umbau des Dampfers „Goliath“ mit größter Eile betrieben.

Spaniens Rüstungen.

Madrid, 23. Februar. Die Regierung verstärkt auch die Mannschaften längs der portugiesischen Grenze.

Madrid, 23. Februar. Bei den gestrigen Kundgebungen der Republikaner vor der Kammer mußte die Polizei mit gezogenem Säbel den Platz säubern.

Kerzte und Krankenkassen.

Berlin, 23. Februar. Der Konflikt in der Berliner Kerzteerschaft hat durch eine gestern Abend abgehaltene Kerzteversammlung wie es scheint eine erhebliche Verschärfung erfahren. Es wurde ein Antrag angenommen, den von den Gewerke-Krankenkassen vorgelegten Kontrakt zu unterzeichnen. Die Annahme dieses langfristigen Vertrages bedeutet zweifellos einen energischen Vorstoß gegen die freie Kerztewahl. Dies zeigt zugleich, daß in der That eine ganze Reihe Berliner Kerzte nicht gewillt ist, die auf die allgemeine Einführung der freien Kerztewahl gerichteten Bestrebungen der Kerztekammer zu unterstützen.

Stratung.

Murich, 23. Februar. Der Matrose Köhler, der im Hafen von Biräus den Feuerwerksmaat Wiedrigki ermordet hatte, wurde heute hingerichtet.

Berlin, 23. Februar. In der Gattenmord-affaire des Dr. med. Braunstein aus München, welcher unter dem Verdacht, seine Frau auf der Hochzeitsreise vergiftet zu haben, in Norvi in Italien festgenommen wurde, wird weiter gemeldet, daß der Verhaftete, welcher gegenwärtig in Genf interniert ist, demnächst dem Untersuchungsgefängnis in München zugeführt werden wird, nachdem die diplomatischen Auslieferungsverhandlungen jetzt bereits beendet sind. Inzwischen ist die Urne mit der Asche der mutmaßlich vergifteten Frau von den Behörden in Zürich, wo die Feuerbestattung erfolgte, dem Landgericht 1 in München überwiesen worden.



Heranwachsende Kinder essen mit Vorliebe Quaker Oats, und bleiben durch täglichen Genuss derselben gesund und kräftig. Für die Kleinen eignet sich speziell das, auf jedem Packet stehende, Rezept "Für den Frühstückstisch."

Quaker Oats

Ihre Schrecken verloren hat die Wand-
durch das neue ganz unschädliche, auch auf alle Eingeweidewürmer
sicher wirkende Mittel: Wurmkugeln „Curbitin“ (100% Kürbiskern
und 60% Cacaoöl). Preis für einfache Kur und Kinder 1.50, für
strenge Kur 3.00 Mk. Es ist nur von Rucipp-Paul, 59 Albrecht-
straße 59. Telefon 3240. 5296

Alte Emailletöpfe

werden mit Ölen versehen und neu emailiert 3962
Mauergasse Wiesbadener Emaillewerk Meßgergasse 3

Bekanntmachung.

Zwecks Herstellung einer Wasserleitung zur Schulbarade im Distrikt Hajengarten wird der Feldweg vor dem Grundstück des Christian Kalkbrenner dajelbst auf die Dauer der Arbeit vom 25. d. Mts. ab für Fuhrwerk gesperrt.

Wiesbaden, den 22. Februar 1904.
5995

Der Oberbürgermeister.

Beerdigungs-Institut

Gebr. Neugebauer,

Telephon 411, 8 Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in allen Arten von Holz- und Metall-
Särgen, sowie complete Ausstattungen zu reell-
billigen Preisen. Transporte mit privatem Leichen-
wagen. 9707

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 23. Februar 1904.

Geboren: Am 17. Febr. dem Möbelpacker Theodor
Petrig e. T. Anna Margarete Marie Agnes. — Am 18.
Febr. dem Juwelier Oskar Olsson e. S. Alfred Paul. —
Am 18. Febr. dem Herrschneidergehilfen Adam Wilhelm
e. S. Adam Karl. — Am 17. Febr. dem Fuhrmann Hart-
mann Estande e. S. Heinrich. — Am 18. Febr. dem Tag-
elöhner Wilhelm Schlicht e. T. Elisabeth Mara Wilhelm
Juliane.

Aufgeboren: Landmann Friedrich August Wittlich
zu Hambach, mit Luise Pauline Philippine Wilhelmine
Frankenbach hier. — Bäckergehilfe Philipp Dönges hier,
mit Charlotte Schloffer hier. — Massieur Gustav Rujat
hier, mit Susanne Schneider hier. — Karussellbesitzer August
Bierhinkel hier, mit Josefine Beget hier. — Kellner
Wilhelm Cassens hier, mit Käthe Verch hier. — Koch Wilhelm
Graf hier, mit Elisabeth Kaiser hier.

Gestorben: Am 23. Febr. der Fuhrunternehmer
Karl Schaub, 46 J. — Am 23. Febr. der Schreinergehilfe
Otto Leister, 49 J. — Am 23. Febr. der Kammerherr Geh.
Regierungsrat a. D. Ernst von Vertouch, 83 J. — Am
23. Febr. der Diensteiger Georg Werther, 70 J.

Rgl. Standesamt.

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden
Macapoleon, Cricotone
verschiedene Formen, gut Arbeit
Stück Mk. — 25, 1., 1.25, 1.50 etc.

Nacht-Jacken
Batin, Piqué, Cöper
mit und ohne Besatz, weiler Schnitt
Stück Mk. — 75, 1., 1.25, 1.35 u. höher.

Damen-Beinkleider
Alle Auslegung, verschieb. Formen
Prima Stoffe und Besatz.
Stück Mk. 1., 1.25, 1.35, 1.50, 1.75 etc.

Nachthemden, Friseur-Jacken
Unterhosen
einfach u. elegant, in Auswahl.
Groses Lager. Stoffe. Stickereien etc.

24 Anfertigung nach Mass oder Muffin. 24
Garantie für tadelloso Schnitt und Arbeit.
Eigene Arbeitslabel **Carl Claes**
Wiesbaden. 3 Bahnhofstrasse 3.

Zu verkaufen

durch den Eigenthümer
Max Hartmann, Schützenstraße 3,
oder durch jeden Agenten:

- Villa Nerobergstr. 9** m. 10 bis 12 Zimmern, elektr.
Licht, reichl. Court. etc.
- Villa Freseniusstrasse 23** (Dambachthal) 9 bis
12 Zim., hochsein, mit 130 Ruthen, Garten, Centralheizung,
Herrschafts- und Dienerschaftstreppe, elektr. Licht, schöne Fern-
sicht, vor der Villa schöne Anlage, eventl. auch zu vermieten.
- Villa Freseniusstrasse 27**, 12 bis 15 Zim.,
auch für 2 Familien bewohnbar, mit vielem Comfort, Central-
heizung, elektr. Licht etc., auch zu vermieten.
- Villa Schützenstrasse 1**, 8—10 Zim., hoch-
eleganter eingerichtet und ausgestatt., viele Erker u. Balkons, elektr.
Licht, bequeme Verbindung, schöne gesunde Lage etc.
- Villa Schützenstrasse 1a**, 6—8 Zim., elektr.
Licht, Centralheizung, hochsein ausgestattet, in schöner Lage etc.
- Villa Schützenstrasse 3a**, 6—8 Zim., schöne
Ausicht, in gesunder, freier Lage, elektr. Licht etc., sehr schöne
Aussicht, v. Garten.
- Villa Schützenstrasse 3** (Etagenhaus), 8 Zim.,
Wohnungen, Dielen, Wintergarten, Erker, Balkons, Badezimmer,
Herrschafts- und Nebentreppe und Closets, ganz vermietet, sehr
rentabel, 22 Ruthen Garten.
- Villa Schützenstrasse 5** (Etagenhaus), 7 Zim.,
Wohnungen, mit reichem Zubehör, 48 Ruthen Garten, sehr
rentabel, eine Etage für Käufer frei.
- Villa Wiesbadenerstrasse 37**, vor Sonnen-
berg, mit 6 Zimmern u. Zubehör, 22 Ruthen Garten, neu reno-
viert, an Haltestelle der elektr. Bahn, für Mk. 30,000.
- Villa Wiesbadenerstrasse 37a**, vor Sonnen-
berg, neu, m. 6 bis 8 Zimmern, ca. 40 Ruthen Garten, schön
angelegt, an elektr. Bahn, für Mk. 50,000.
- Anfrage wegen Beschichtigung und Bedingungen wolle man
gefl. nach Schützenstraße 3, 3., richten und können da Beich-
nungen der Villen eingesehen werden. 8958

Vom 21. Februar bis 29. Februar d. J. gewähren wir bei Einkauf von
1 Mark an (mit Ausnahme von Garnen)

10% Rabatt.

Kaufhaus S. Noher & Co.

Wiesbaden, Marktstraße 34.

5961

Schlafstelle

frei Adlerstr. 60, Hb. 2 St. 5892

Gute Schlafstelle frei
Schwalbacherstr. 17, H. 2 St. 5967

Schlafst. 42, Hb. 2, möbl. Zim.
zu verm. per Woche 3 Mk.
mit Koffer. 5976

Adlerstr. 32, Villa Ottilie,
3. Hans v. der Tannstr.
1 Tr., ist ein hübsch. recht gut
möbl. Salon u. Schlafzimmer m.
1 od. 2 Betten zu verm. Näh.
12 Tr. 5967

Die Schnitte

der
Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N.
bieten die beste Hilfe für jede
Art Schneiderel.

Vielfach prämiert.

Tausende
Anerkennungen.

Neueste Modelle.

Chicke Façons.

Vorzüglicher Sitz.

Spezialität:

Reformkleider.

Man bestelle das grossartig
ausgestattete, reichhaltige
Modenalbum und Schnitt-
musterbuch für nur 50 Pf.



Diese Woche nur

Mittwoch, Donnerstag

ausgestellt.

1 Potsen garnierte Costümröcke	à 2. ⁷⁵ Mk.
1 „ Frühjahrsblousen	à 1. ⁷⁵ „
1 „ Wollblousen, wss. gefüttert,	à 4. ⁷⁵ „
1 „ „ coul. „	à 5. ⁵⁰ „

Berliner Confectionshaus

Maximilian Möller.

Marktstrasse 10.

5968

Dem Beamten der Geschäftsstelle des Hausbesitzer Vereins,
Herrn **Kramer**, sage ich für die gütige Vermittelung betriebs-
der Hausbeleuchtung (wenn es auch nur ein Petroleumlampen
(8) meinen herzlichsten Dank. Allen Mietern rade ich
sich an Herrn Kramer vertrauensvoll zu wenden. 1904

Albert Cohn, Nicolassstraße 9, I.



Im Vertrauen gesagt!

Kaufen Sie zur bevorstehenden
Saatzeit

**Klee-, Gras-,
Garten- u. Blumensämereien**

in stets frischesten, höchstkeimenden
Ia. Qualitäten im

Nassauischen Samenhaus

VON

Julius Praetorius,

nur 4 Faulbrunnenstr. 4.

(nahe der Kirchgasse, neben der Seyberth'schen
Apothek.)

(Cataloge gratis.) Telefon Nr. 273.
(Fachgemüse, persönliche Leitung.)

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß
die auf Grund des § 38 Absatz 4 der Reichsgewerbeordnung
vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe erlassenen
Vorschriften vom 28. November 1901 — über den Gewerbe-
betrieb der Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten
u. s. w. besorgen — nicht genügende Beachtung finden.
Dies gilt insbesondere von den in Nr. 7 a. a. D. ent-
haltenen Bestimmungen. (Angabe des Namens des be-
treffenden Gewerbetreibenden u. s. w. auf den Eingaben.)
Ich weise die beteiligten Gewerbetreibenden auf be-
nannte Vorschriften mit dem Bemerken ausdrücklich hin,
daß Zuwiderhandlungen auf Grund des § 148 Abs. 1
Ziffer 4a Gewerbeordnung unmissichtlich zur Befristung
gebracht werden müssen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1904.

Der Polizei-Präsident:
v. Schenk.

5372

Nachlaß-

Versteigerung.

Infolge Ablebens eines hier wohnhaft gewesenen
höheren Offiziers versteigere ich am

Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. d. Ms.
jedesmal Vormittags 9^{1/2}, und Nachmittags 2^{1/2} Uhr be-
ginnend, im Versteigerungslokal

No. 3 Eleonorenstraße No. 3,

dahier, den ganzen Nachlaß als:

Sopha, Sessel, Kleider- und Wäscheschränke, Bauern-
tische, Ausziehtische, Schreibtische, Rohrstühle, Kasse,
Kronleuchter, Lampen, Krankentragestuhl, Wandbretter,
Küchenschränke, Anrichte, Küchentische, Bilder, Spiegel,
Betten, Leibs, Tisch- und Bettwäsche, Herrenkleider,
Offiziersuniformen, Haus- und Küchengeräte, diverse
Kippen, Uhren, Leuchter und was sich sonst noch in
einem herrschaftlichen Hause vorfindet

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Sachen sind durchweg gut erhalten. Besichtigung
vor der Auction.

Es ladet höflichst ein

Wilhelm Raster,

Tagator und beeidigter Auctionator.
Eleonorenstraße 9, I.

5996

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Februar er., Mittags
12 Uhr, versteigere ich im Hause Bleichstraße 5 hier
1 vollst. Bett, 1 Divan, 1 Stegstuhl mit Decke, 100
Fl. Wein u. A. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,

6006 Seerobenstraße 1.

Donnerstag, den 25. Februar d. Js., Vor-
mittags 10 Uhr, kommen in der Wirtschaft des Gast-
wirths **Wilhelm Meyer** hier aus dem hiesigen Gemein-
wald, Distrikt Eichbach 14 zur Versteigerung:

27 rm Nadel-Scheitholz,
56 „ Knüppel,
3020 Stück „ Wellen,
109 rm „ Stockholz.

Wehen, den 20. Februar 1904.

1205 **Körner, Bürgermeister.**

Stammholzversteigerung.

Samstag, den 27. Februar 1904, Vormittags
10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeinwald, Distrikt
„Brücher 8“:

430 Stück kieferne Stämme von 191 Festm.

zur Versteigerung.

Sahn, den 21. Februar 1904.

1210 Der Bürgermeister:
Gros.

PATENT

Louis Gollé, Wiesbaden, Rheinstr. 26

Amts Blatt



Ercheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 46

Mittwoch, den 24. Februar 1904.

19. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren **Stadtverordneten** werden auf **Freitag, den 26. Februar l. J., nachmittags 4 Uhr,** in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

- Allgemeine Regelung der Dispensbedingungen für Neubauten an der Dohrheimerstraße. Ver. B.-A.
- Herstellung eines provisorischen Kanals für die Schulbarade an der Mainzerlandstraße. Ver. B.-A.
- Entwurf eines Abkommens wegen Erwerbung des Vorgartengeländes an der Schwalbacherstraße zwischen der Hellrigelstraße und Emserstraße. Ver. B.-A.
- Vertrag mit der Königl. Eisenbahnenverwaltung, betr. Straßenunterführungen in dem Geleisdreieck bei der Kurve. Ver. B.-A.
- Anfrage der Stadtverordneten Bensch, Hef. Mollath und Schupp an den Magistrat, unter welchen Bedingungen er den Rathausaal neuerdings wieder dem Verein für bildende Kunst überlassen hat.
- Antrag des Stadtverordneten Hartmann: Die Stadtverordneten-Versammlung möge die Bewilligung der in den Etat des Wasserwerks für 1904 unter B. Nr. 8 und 9 eingestellten Summe von 900,000 M. für die Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen aussetzen und dem Magistrat empfehlen, erst von drei auswärtigen anerkannten Sachverständigen eingehende Gutachten über das Projekt einzuziehen.
- Festsetzung der Einheitspreise der Einklassentreinigung für das Rechnungsjahr 1904. Ver. B.-A.
- Austausch von Gelände an der Ecke der Emser- und Hellmuthstraße. Ver. B.-A.
- Ankauf eines Geländestücks zur Erweiterung der Dohrheimerstraße. Ver. B.-A.
- Begehrten zur Erweiterung der Kirchgasse. Ver. B.-A.
- Antrag des Abwärtersinnenrats auf Erhöhung des städtischen Zuschusses. Ver. B.-A.
- Bewilligung von 2500 M. zur Anschaffung eines Sanitätswagens. Ver. B.-A.
- Wahl einer Kommission zur Prüfung des Antrags auf Erneuerung der Allee der Wilhelmstraße, von der Friedrichstraße bis zur neuen Kolonnade. Ver. B.-A.
- Renovierung eines Schiedsmanns und dessen Stellvertreter für den 1. Bezirk. Ver. B.-A.
- Bezeichnung eines Erbschmannes für den Vertreter der Sektion Wiesbaden (Stadtteil) zur Genossenschaftsversammlung der hess. nassauischen landwirtschaftlichen Berufsvereine. Ver. B.-A.
- Bewilligung von Ruhegehalt für einen Bediensteten der Armenverwaltung. Ver. B.-A.
- Zwei Anträge des Magistrats auf Gewährung einer Pension- und einer Gehaltszulage für Bedienstete der Stadtverwaltung. Ver. B.-A.
- Eine Eingabe, betreffend die Entfernung der in dem oberen Teile der Elisabethstraße stehenden älteren Alleen.
- Mitteilung des Magistrats, betr. die Vergebung der baulichen Arbeiten im alten Rathaus und dem Hause Friedrichstraße 9.
- Kuchlinienplan für den Distrikt „Hierstadterberg“.
- Ankauf von Gelände am Gutenbergsplatz.
- Bewilligung von 360 M. Lehrergehalt infolge Errichtung einer neuen Unterrichtsstufe der gewerblichen Fortbildungsschule.
- Antrag der Armen-Krankenanstalt auf Gewährung eines Zuschusses aus städtischen Mitteln.
- Antrag des sozialen Museums in Frankfurt a. M. auf Gewährung eines Beitrages.
- Gehaltsregelung der Bureaubeamten der Gehaltsklasse III, sowie Antrag auf Bewilligung einer Gehaltszulage für einen Bureau-Assistenten.

Wiesbaden, den 22. Februar 1904.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 120 Raummeter — 30 Klafter **ungegriffenes Fichtenholz** (Nollschicht 1. Qual. mit mindestens 20 bis 25 cm Durchmesser) und 800 Stück **hohle Stangen** (je 400 Stück 3. und 4. Klasse) für unser **Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße Nr. 6**, soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche pro 4 Raummeter Fichtenholz bzw. 100 Stück Stangen einschließlich Fuhrlohn bis zum Armen-Arbeitshaus erfolgen müssen, sind bis Montag, den 29. Februar 1904, Vormittags 10 Uhr im Rathaus, Zimmer No. 13, einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1904.

Der Magistrat: Armenverwaltung.

Infolge des Aufrufs vom 3. Februar d. Js. sind an Gaben für die Abgebrannten zu **Malsund** bei der Zentralstelle im Rathaus bis heute eingegangen: von L. S. 2 M., S. B. 20 M., R. R. 10 M., vom Tagblatt-Verlag 130 M. 62 Pf., und 513 M., durch Herrn Defan Bidel von Privatier Heuderoth 5 M. und Defan Bidel 3 M., von Ungenannt 2 M., durch Herrn Dr. Homann von Gräfin L. S. 100 M., Starpartie 15 M., Frau R. 10 M. und Dr. Homann 50 M., von dem Verlag des Volksblatts 20 M. und 10 M., von E. W. 5 M., Frau Geheimrat Pantberg 5 M., Beigeordneter Körner 3 M., Bürgermeister Hef 3 M., Oberbürgermeister v. Jbell 10 M., Stammtisch im Restaurant „Zum Lloyd“ 20 M., Stadtrat W. 10 M., durch Herrn Alois Mayer von P. S. 3 M. und R. R. 40 M., durch die Kasse von Landrat v. Herzberg 10 M. und Frau B. R. 10 M., zusammen 1009 M. 62 Pf.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen.

Wiesbaden, den 22. Februar 1904.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Montag, den 29. Februar d. Js., Vormittags, soll in den städtischen Walddistrikten „Pfaßendorn“ und „Gehr“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. 1 eichen Stamm, 5,4 m lg., 0,55 m Durchmesser, 1,28 Festmeter.
2. 7 Rmtr. eichen Brühlholz,
3. 4 Rmtr. eichen Brühlholz,
4. 24 Rmtr. buchen Scheitholz,
5. 20 Rmtr. buchen Brühlholz,
6. 4 Rmtr. Aspen-Rollschneitholz,
7. 4 Rmtr. Eichenholz.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis 1. September l. J. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor Kloster Alarntal. 5358

Wiesbaden, den 20. Februar 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Februar d. Js., Nachmittags, soll in den Anlagen (bei der Dietsmühle) das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden:

1. 8 Weidenstämme mit zusammen 11,47 Festmeter und zwar von 0,72 bis 2,71 Festmeter Inhalt.
2. 1 Fichtenstammchen von 0,14 Festmeter.
3. 11 Rmtr. Scheitholz und
4. 270 Wellen.

Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr in den Anlagen bei der Dietsmühle. 5356

Wiesbaden, den 19. Februar 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Stelle des ausgeschiedenen Bezirksvorstehers Rentners Herrn Louis Margerie ist der Gerichtsassessor a. D. und Direktionsmitglied der Nass. Landesbank Herr G. Neusch, Mainzerstraße 42, als Bezirksvorsteher für den 1. Armenbezirk erwählt worden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1904.

5238 Der Magistrat: Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von
1) ca. 240 lfd. m Zementrohrkanal des Profils 60/40 cm,
2) 11 lfd. m Zementrohrkanal von 35 cm l. W., sowie
3) 55 lfd. m Zementrohrkanal des Profils 30/20 cm einschließlich der zugehörigen Spezialbauten in der „Schönen Aussicht“, vom Cansteinsberg bis zur Köpferstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift: „S. A. 74“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 29. Februar 1904,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

Stadtbauamt,

Abteilung für Kanalisationswesen.

5140

Verdingung.

Die Bestellung der **Fuhrleistungen** bei Abfuhr der **Straßenbau-Materialien** von den Bahnhöfen nach den städtischen Lagerplätzen und Verwendungsstellen in den Rechnungsjahren 1904, 1905 und 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift: „Fuhrleistungen Straßenbau-Materialien“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 5. März 1904,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Februar 1904.

5933

Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **Profilbürsten** aus Stahlfaser und **Piaffabesen** zc. zur Kanalarreinigung und für den Betrieb der Kläranlage im Rechnungsjahr 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 5. März 1904, Vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. Februar 1904.

5277

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Das **Deln** der **Holzfuß-Böden** in den städtischen Schulen pp. mit staubbefreierendem pp. Del soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 22 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. und zwar bis zum 5. März 1904 bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift: zu „G. H. 20“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 7. März 1904

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. Februar 1904.

5231 Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der **Schmiede- und Eisenarbeiten** für den **Erweiterungsbau** der **Schule am Gutenbergsplatz** hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße No. 15, Zimmer No. 9 eingesehen, die Angebotsformulare ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift: „S. A. 74“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 5. März 1904,

Vormittags 11 Uhr

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. Februar 1904.

5179

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

